

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter Zeitung, Abt. 1, Pöcher-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich v. Hutten-Str. 2, Fernr. 195-80/195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntag 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einschl. 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Einzelgenpreis 15 Pf. für die 12-gespaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Mittwoch, 14. August 1940

Nr. 224

Die Briten verloren wieder 69 Flugzeuge

Schwere Verluste der Engländer bei deutschen Luftangriffen auch am Dienstag / Gesteiterte britische Angriffe auf Alborg

Berlin, 14. August

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden am gestrigen Dienstag 38 britische Flugzeuge im Luftkampf, 15 am Boden vernichtet. Dazu kommen noch die 16 Abschüsse bei Alborg, so daß die Gesamtverluste des Gegners bis zum frühen Nachmittag bereits 69 Flugzeuge betragen. 13 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Im einzelnen erfahren wir hierzu: Die Luftwaffe setzte gestern die Angriffe auf die Süd- und Südostküste Englands fort. Auf dem Flughafen Eastchurch wurden sechs Hallen vernichtet, Unterfunktsgebäude, Flugplatzanlagen und Diktanten in Brand geworfen. Weitere Angriffe richteten sich gegen Flakbatterien, die durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt wurden. Zwei große bewaffnete Handelschiffe erhielten schwere Bombentreffer, zwei britische Borspottenboote wurden durch Bomben verent. Jagdflieger griffen erneut Ballonperren über der Südostküste Englands an und schossen dabei zwölf Spermaballone brennend ab. Über der Themsemündung gelang es, ein britisches Jagdflugzeug vom Typ Spitfire abzuschießen, auf dem Flugplatz Eastchurch weitere 10 Spitfires durch Bombentreffer am Boden zu zerstören.

Die britische Luftwaffe versuchte gestern vormittag einen Bombenangriff auf Alborg in Dänemark. Von den angreifenden 12 britischen Bombenflugzeugen wurden sechs durch unsere Jagdflieger und fünf durch unsere Flakartillerie abgeschossen, so daß nur ein Flugzeug entkommen konnte.

Kurz nach diesem ersten Anflug der Engländer näherte sich eine zweite Welle von 11 Jagdflugzeugen der Stadt Alborg, von denen wiederum 5 Flugzeuge zum Absturz gebracht wurden. Damit sind von 23 angreifenden Flugzeugen 16 abgeschossen worden.

Der längste Luftalarm

Von früh bis abends im Luftschutzkeller
Stockholm, 14. August
„Nya Daglight Mehand“ gibt eine United-Press-Meldung aus einer Stadt an der eng-

lischen Küste wieder, nach der Südengland am Sonntag den längsten Luftalarm erlebte, der im gegenwärtigen Krieg je gegeben worden ist. Er dauerte vom Morgengrauen bis zur Dämmerung an, und fast die ganze Zeit über gingen starke deutsche Luftstreitkräfte zum Angriff auf verschiedene Ziele an der englischen Südküste über. Die Luft sei, so wird berichtet, von Bombenerplosionen, vom Geräusch der kreierenden Luftabwehrgranaten, vom Motorenlärm der angreifenden Bombenflugzeuge und vom Knattern der MGs erfüllt gewesen. Man habe die deutschen Flugzeuge am Horizont wie kleine Insekten auftauchen gesehen.

Churchill bespikelt Unterhausabgeordnete

Ernst Beunruhigung im englischen Parlament / Die Tätigkeit des Swinton-Komitees

Berlin, 14. August

In englischen Parlamentskreisen macht sich eine wachsende Kritik gegen das geheimnisvolle Tun und Treiben des Swinton-Komitees bemerkbar, das unter der Führung des ehemaligen Luftfahrtministers Lord Swinton angeblich besondere Aufgaben im Rahmen der nationalen Sicherheit und des Heimatschutzes zu erfüllen hat.

Auf alle Anfragen über den wahren Zweck dieses Ausschusses werden den Unterhausmitgliedern nur ausweichende Antworten erteilt. So erklärte Attlee kürzlich, es liege im Interesse der Regierung, über die Arbeit des Komitees nicht zu diskutieren. Die Abgeordneten sehen nun mit Recht ihre Privilegien und die Rechte des Parlamentes in Gefahr und ver-

Wer hat die Wahrheit berichtet?

Von Helmut Sündermann, Stabsleiter des Reichspressechefs

Noch ist die aufgeregte Debatte nicht verstummt, die in manchen europäischen Zeitungsredaktionen ausgelöst wurde, als kürzlich in der deutschen Presse in nachdrücklicher Weise auf die miserable Rolle hingewiesen wurde, die die englischen Lügenmeldungen, insbesondere Reuterscher Herkunft, heute noch in manchen Blättern des Kontinents spielen.

Es ist dabei eine große Anzahl vernünftiger Journalisten hervorgetreten, die sich dem Argument nicht verschlossen haben, daß Nachrichtenquellen, die mit Absicht und öffentlich als direktes Mittel der englischen Kriegsführung verwendet und nachgewiesenermaßen nahezu ausschließlich mit frei erfundenen Lügenprodukten gespeist werden, einem europäischen Leser nicht

mehr mit Anstand präsentiert werden können. Bereits in der kurzen Zeit, die seit dieser Erkenntnis vergangen ist, haben diejenigen Zeitungen, die sich in der Verwendung von Meldungen aus englischer Quelle eine solche aufschlimmte Erfahrungen begründete solide Zurückhaltung auferlegen, den Vorteil gehabt, ihre Leser vor mehreren englischen „Senationen“ bewahrt zu haben, die sich nachher als so plumper Schwindel entpuppt haben, wie z.B. das „pulverisierte Hamburg“.

Andererseits — freilich meist rassistisch vorbelastete — Herren der Feder haben mit großer Entrüstung vernommen, daß ihre so geschätzten und bisher fast ausschließlich verwendeten britischen Nachrichtenquellen so lieblos als überflüssige Lügenfabriken und Wölferverdrummungsinstitute gebrandmarkt wurden. Daß dieses saubere Büro gerade jetzt auch noch in läbliche Spionageaffären verwickelt wurde, erfüllt sie nicht mit Abscheu, sondern mit Trauer. Da durch ihren dauernden Umgang mit Reutersmeldungen ihr Gefühl für Wahrheit und Unwahrheit stark verflümmert ist, erfinden sie bei ihren Bemerkungen über unsere Reuters-Ansprängerung rasch noch einige ganz dunkle Pläne, die wir Deutschen angeblich gegen ihre sogenannte „Pressefreiheit“ molassischen Glaubens schmieden. Mit diesen Leuten zu reden hat gar keinen Sinn. Denn es sind die gleichen, die wir aus der deutschen Presse der Systemzeit, aus der Kriegsbegeisterung kennen: die Tintenschreiber, die überall so lange ihr frivoles Spiel treiben, bis ihren Wölfen ein Pfützchen aufgeht. Sie sind der böse Geist der europäischen Presse, gegen sie helfen keine Argumente, weil ihr Motiv der Haß ist. Mit ihnen wollen wir deshalb nicht debattieren, sondern nur abwarten, bis ihnen auch die Wölfer, deren Gastfreundschaft sie augenblicklich noch mißbrauchen dürfen, den Stuhl vor die Türe legen.

Eher schon verlohnt es sich, mit jener dritten Gruppe europäischer Journalisten zu sprechen, die sich an der entstandenen Diskussion mit jenem gemäßigten Gefühl beteiligt haben, die jahrealte eingeschlossene Freunde englischer Auffassungen angehängt des frapportanten Zusammenbruchs aller ihrer Ideale heute ergreifen. Sie können es nicht mehr abstreiten, daß sie auf falschem Wege waren und auch ihre Leser auf diese falschen Wege geführt haben. Sie fühlen sich als Opfer der britischen Lügenpolitik und wollen es doch noch nicht ganz wahrhaben. Sie haben Angst vor der eigenen Schuld, mit der sie das Denken und das Urteil ihrer Wölfer, wenn auch vielleicht ohne Absicht, so doch mit schlimmen Folgen, den Gifteinflüssen der Londoner Frivolität ausgeliefert haben. Sie suchen nach einer Rückzugstraße, die sie allerdings auch wieder nicht mutig beschreiten, sondern nur durch handbreites Nachgeben langsam räumen wollen. „Gewiß ist anzunehmen“ — so verflüchten sie z.B. — „daß in den Reutersgrammen vieles falsch und absichtlich oder unabsichtlich erlogen ist. Aber auch gegen die deutsche Nachrichtenpolitik kann Mißtrauen berechtigt sein.“ So zu lesen in einem großen schwedischen Blatt. Ein anderes Blatt — Schweizer Herkunft — gibt seinen Lesern den edlen Rat, von beiden Seiten „kein Wort der Kriegsberichterstattung zu glauben“.

Kürwahr! Edle Versuche, jetzt, nachdem die Verlogenheit der englischen Berichterstattung nicht mehr verheimlicht werden kann, die eigene Position zu retten, indem man nach der bekannten Methode „Halte den Dieb“ in unverständlicher Weise die Glaubwürdigkeit der deutschen Berichterstattung generell anzweifelt und sich zum Abdruck deutscher Meldungen nur unter gleichzeitiger Warnung an die Leser bequemt, denen man bisher jedes Londoner Propagandageschäft als bombensicheres Nachrichtenmaterial unbedenken und kritisch vorgelegt hat.

Der deutsche Journalismus ist nicht nur entschlossen, diese unverschämten Verdächtigungen mit allem Nachdruck zurückzuweisen, er hat auch während der ganzen Kriegszeit in allen seinen Berichterstattungen und seiner ganzen Nachrichtengebung einen ebenso lächerlichen Beweis seiner Wahrheit liebt erbracht wie die englische Pressepolitik den ihrer struppelosen Verlogenheit.

Im ganzen deutschen Volk gibt es nicht einen Zeitungsleser, der aufstehen und sein Blatt der Irreführung zeigen könnte. Die politischen Behauptungen, die wir erhoben, haben sich als richtig erwiesen, die militärischen Siege, die wir meldebten, haben — das dürfte wohl auch

Am Montag insgesamt 92 Britenflugzeuge vernichtet

Erfolgreiches Seegefecht in der Nordsee / Der deutsche Wehrmachtbericht vom Dienstag

Berlin, 13. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 12. 8. griffen deutsche Fliegerverbände Häfen- und Flugplatzanlagen an der englischen Süd- und Südostküste an.

Dabei wurde der Kriegshafen von Portsmouth mit zahlreichen Bomben belegt. Das Großkraftwerk und Werkstätten von Bosporus stehen in Flammen. Docks und Kabinen sowie ein Borspottenboot im Kanal erhielten Bombentreffer. Im Laufe dieser Angriffe kam es zu heftigen Luftkämpfen, bei denen 43 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

Auf den Flugplätzen Manston, Canterbury, Hawking und Lympne gelang es, Hallen, Werkstätten und Unterfunktsgebäude zu zerstören und zum Teil in Brand zu legen. In Manston wurde ein britischer Jagdverband beim Start gepackt und dabei 3 Flugzeuge von unserer Hurricanen in der Luft, vier am Boden zerstört. An anderen Stellen sind weitere 8 Flugzeuge am Boden zerstört worden.

Bei Dover schossen unsere Flugzeuge 2 Sperrballone in Brand. Bei den in dieser Gegend sich entwickelnden Kämpfen verlor der Feind 30 Flugzeuge.

Im Seengebiet ostwärts Southends griffen Sturzkampfflieger einen stark gesicherten Geleitzug an und verenteten trotz heftiger Jagd- und Flakabwehr zwei Handelschiffe von zusammen 5500 BRT. Ein weiteres Schiff wurde in Brand geworfen.

In der Nacht zum 13. 8. erfolgten Bombenangriffe auf Schiffsziele bei Swansea und Cardiff sowie Flak- und Scheinwerferstellungen bei Plymouth und in der Humber-Mündung.

Die Verminnung britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge waren in der Nacht zum 13. 8. in Nord- und Westdeutschland Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Dabei wurden vier Flugzeuge durch Flakartillerie über deutschem Gebiet abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 92 Flugzeuge, von denen 12 am So-

den, vier durch Flakartillerie, die übrigen in Luftkämpfen vernichtet wurden. 24 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Ein Gefecht in der Nordsee zwischen einigen deutschen Minensuchbooten und mehreren feind-

lichen Schnellbooten verlief für uns erfolgreich. Es ist anzunehmen, daß mindestens ein feindliches Schnellboot den Hafen nicht mehr erreichte, während unsere Boote unbeschädigt blieben und ihre Tätigkeit planmäßig fortsetzten.

Hefige Gefechte in Britisch-Somaliland

Abdableh von den Italienern besetzt / Malta erneut bombardiert

Rom, 13. August

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der erste Zusammenstoß mit dem Gros der feindlichen Streitkräfte, die Britisch-Somaliland verteidigen, begann am 11. um 13 Uhr durch den Angriff unserer Streitkräfte und hat sich während des gestrigen Tages zu einem normalen heftigen Gefecht in der Zone von Abdableh entwickelt, das besetzt wurde. Die Schlacht geht weiter. In dieser Zone haben wir eine Menheim-Maschine abgeschossen und die Leiche des Piloten — eines Hauptmannes — geborgen. Während der Schlacht haben wir eines unserer Flugzeuge eingebüßt.

Formationen unserer Bombenflugzeuge haben die Treibstofflager in Malta mit Bomben belegt, wodurch starke Brände hervorgerufen wurden.“

Zum italienischen Luftangriff auf Malta erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Italienische Flugzeugstaffeln belegten Montag abend zwischen 20.30 Uhr und 0.30 Uhr in aufeinanderfolgenden Wellen die militärischen Anlagen der Insel Malta erfolgreich mit Bomben. Die Aktion wurde von schweren Bomben, die vor allem Bomben mittleren und schweren Kalibers sowie Brandbomben mit sich führten, aus einer Höhe von 2000 Meter bei guter Sicht durchgeführt. Trotz der heftigen Abwehr des Feindes hat sie die ihr gesteckten Ziele er-



reicht und die Anlagen und Brennstofflager des Flughafens von Marsa Scirocco zerstört und in Brand geworfen.

Wir bemerken am Rande

Wie Karl sind Die englischen Truppen in die Engländer Ägypten fallen in den Befehlsbereich des Generalleutnants in Ägypten? Wavell, dem als Befehlshaber der Luftwaffe in Mittelost-Luftmarschall Mitchell zur Seite steht, während Generalmajor Macraay die leitende englische Persönlichkeit in Ägypten selbst ist. Die Engländer haben ihre Truppenstärke selbst auf 200 000 Mann angegeben, aber dabei sicherlich überschätzt, genau so wie vor einem halben Jahr die Weingand-Armee in Syrien auf Mammutgröße aufgeblasen wurde. Der Kern der englischen Truppenmacht sind 30 000 Australier und Neuseeländer. (40 000 weitere Australier konnten wegen Schiffsraum-mangel aus ihrer Heimat nicht verschifft werden). Dazu kommen einige englische und schottische Einheiten, hauptsächlich motorisierte ehemalige Kavallerieregimenter, etwas schottische Infanterie und ferner indische Regimenter, indonesische Kolonialregimenter und arabische Kameleer. Diese Streitmacht verteilt sich auf die libysche Küste, den Suez-Kanal und Palästina, die ägyptischen Städte, den Sudan und den englischen Schlauch von Khartum an bis Kenja.

Reuter nicht mehr bestreiten — tatsächlich stattgefunden, ja sogar die Prophezeiungen, die wir aussprachen, haben sich erfüllt. Und die Berichtserstattung über das ganze Kriegsgeschehen ist nicht am Schreibtisch, sondern dort entstanden, wo die Entscheidungen fielen. Zu den beliebtesten jüdischen Verdächtigungen unseres Volkes gehört die Behauptung, daß in Deutschland dem Volk die Wahrheit vorenthalten würde. Es ist an der Zeit, es einmal auszusprechen: Es gibt wohl in Europa kaum ein Volk, das so sehr die wirkliche Wahrheit gerade im Kriege durch seine Presse erfahren hat wie das deutsche! Daß das so viel zitierte Wort vom „Herdenkrieg“ nur dort positiven Inhalt bekommt, wo die Presse der Wahrheit und nicht der Sensation dient, beginnt außerhalb der deutschen und italienischen Grenzen erst jetzt in manchen Gegenden zu dämmern. Ein Reich, dessen Prinzipien so sehr die Mitwirkung aller Volksgenossen erfordern, kann ja auch gar nichts anderes wollen, als seinem Volk in guten und in schweren Tagen die Wahrheit zu sagen. Die nationalsozialistische Führung kann auf die Effektivität verzichten, die zum Wesen parlamentarischer Regierung gehört und die das Geheimnis mancher Besseltätigkeit ist. Solch allzu billiger Effekt, der doch nur kurze Zeit vorhält und schließlich zum großen Schaden führt, ist uns nicht so wichtig wie das Vertrauen der Massen, das die deutsche Presse heute besitzt und das sie niemals durch Taktspielerei Reuterischer Methode auf Spiel setzen wird.

Nicht nur der Charakter, sondern auch die Vernunft hat deshalb den deutschen Journalisten von vornherein davon abgehalten, die Spuren der so vielgerühmten englischen Schule der Fortschrittlichkeit zu beschreiten. Deshalb haben wir auch der Welt gegenüber in unserer Nachkriegsgebung und in unserem Verkehr mit der Weltpresse ganz andere Maximen gelten lassen, als sie von den auf diesen Gebieten so „fortgeschrittenen“ Nationen wie Frankreich und England angewandt wurden. Wir haben hier freilich wenig Dank gemeldet. Jedes Phantastieprodukt, das in irgendeinem Schlupfwinkel der Londoner Fleetstreet ausgeht und in die erlauchte Welt polannt wurde, hat reißenden Abzug und die willfährige Aufnahme in die Erstseiten der ganzen Welt-presse gefunden, und das bekannte Wort Dr. Dietrichs, daß „die Lüge immer schneller ist als ihr Dementi“, ist in diesem Kriege mit Tausenden von schlagenen Beweisen belegt worden. Die Berichte der Londoner Berichterkolonne, die in allen Farben britischer Propaganda schillern müssen, wenn sie nicht in den Papierkorb der rigorosen britischen Zensoren fallen wollen, fanden und finden heute noch bedeutend besseren Abzug in der Welt als die sachlichen Berichte der von keinerlei politischen Zensur beherrschten Berliner Korrespondenten der Weltpresse, die allerdings keine kritischen Gedichte, sondern Tatsachen-meldungen kablern.

Wenn wir deshalb heute — nachdem das ganze englische Lügengebäude zusammengebrochen ist — einmal mit ernster Stimme darauf hinweisen, daß auch die anderen europäischen Völker ein Recht darauf haben, von den Ausstrahlungen der verhängnisvollen englischen Pressepolitik und vor allem den täglichen neuen Phantastieprodukten ihres Hauptexponenten Reuter verschont zu werden, so ist das eine Forderung, mit der wir der Wahrheit in Europa eine Gasse bahnen wollen. Wenn es der Wunsch der Völker ist, daß in Europa Frieden werde, so ist es eine damit unmittelbare zusammenhängende Voraussetzung, daß die bewußte Lüge, die ihre Zentrale in London hat, die Kerne der europäischen Nationen nicht noch weiter aufpeitscht, ihre Sinne verwirrt und ihr Urteil vernebelt.

Es ist ein Genesungsprozeß, der die Geister befreien muß von den Wahnvorstellungen, die in diesem Kriege schon manchem Anglied gebracht haben. Der Teil der europäischen Journalisten, der seinem Volk dienen will und nicht anderen Gewalten, wird wissen, was er dabei zu tun hat.

Dr. Krupp bei Dino Alfieri

Berlin, 14. August
Der Kgl. Italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, empfing am Montag Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, der den italienischen Botschafter bat, dem Duce seinen Dank für die ihm aus Anlaß seines 70. Geburtstages übermittelten Glückwünsche auszusprechen.

Groteske Flucht „prominenter“ Kriegstreiber

Daladier in Begleitung Campinchi, Delbos' und der Juden Mandel und Konforten / Jean Jay in Unterhosen

Genf, 14. August

Nähere Einzelheiten über die Flucht eines Teiles der ehemaligen französischen Regierung auf dem Dampfer „Massilia“ nach Casablanca wurden jetzt aus einem Augenzeugensbericht bekannt.

Als die „Massilia“ am 21. Juni in Bordeaux auslaufbereit lag, hatten sich, dem Bericht zufolge, neben zahlreichen anderen Passagieren etwa 100 „prominente Reisende“ an Bord eingefunden, unter denen insbesondere der ehemalige Ministerpräsident Daladier in Begleitung einer Dame und seinen zwei Söhnen, der ehemalige Marineminister Campinchi und Frau, der jüdische Innenminister Mandel, sein Kassengehilfe, der ehemalige Unterrichtsminister Jean Jay, in Begleitung seiner ganzen Familie und eines kleinen Hundes, sowie der ehemalige Volksfront-Unterstaatssekretär Biehot aufzählten. Weiter befanden sich darunter der ehemalige sozialdemokratische Minister Bakstide, der frühere Außenminister Delbos u. a. Raum an Bord des Schiffes angenommen, begab sich einer der großen Herren zum Kapitän, um die Beschlüsse der Abfahrt des Schiffes zu veranlassen. Die Reise selbst begann wegen der unruhigen See sehr unangenehm. Das Schlimmste er-

wartete die Herrschaften jedoch in Algerien, als sie erfuhren, daß Argentinien die Einreise der Flüchtlinge verweigere. Das Schiff blieb zunächst bei unruhiger See 24 Stunden auf der Rede und legte dann erst im Hafen an. Inzwischen war aus Bordeaux Weisung gekommen, keinen der Passagiere von Bord zu lassen. Daladier, der als erster an Land zu gehen suchte, wurde von einem Militärposten zurückgewiesen und mußte umkehren. Trotz dieses Verbots gelang es einigen Passagieren, wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, auf Umwegen von Bord zu steigen, so z. B. Jean Jay, dem dies aber schlecht bekam. In der Stadt wurde er zweimal erkannt, und die wütende Menge ging tätlich gegen ihn vor. Das erstemal brachte er sich durch die Flucht in einer Tasse in Sicherheit. Als er jedoch zum Schiff zurückkehren wollte, wurde er erneut gefesselt und erhielt von einem Franzosen mehrere Faustschläge und Ohrfeigen. Um jeden weiteren Zwischenfall zu vermeiden, wurde die „Massilia“ wieder aus dem Hafen herausgesteuert und dort von einem Torpedoboot bewacht.

Am Morgen des 28. Juni kam dann ein Befehl von der Generalresidenz, alle Passagiere um 11 Uhr unter strengster Geheimhaltung außer-

halb des Hafens an Land zu bringen. Trotz dem hatten sich etwa 50 Franzosen und Eingeborene, die von der geplanten Landung Kunde erhalten hatten, eingefunden und bereiteten den prominenten Passagieren einen „unauslöschlichen Empfang“. Zunächst nahmen sich die Zollbeamten der Aussteigenden an, die fast sämtlich im Besitz umfangreicher Depar-tamenten waren.

Im Nu entstand eine allgemeine Schlägerei, bei der Jean Jay, Campinchi und die beiden Söhne Daladiers besonders mitgenommen wurden. Jay wurden, dem Bericht zufolge, die Kleider vom Leibe gerissen, und er mußte den ganzen Nachmittag nur mit einer Unterhose belächelt zubringen. Die Söhne Daladiers blieben bewußtlos auf dem „Schlachtfeld“ liegen. Campinchi wurde mit Faustschlägen bearbeitet und verlor dabei drei Zähne. Die Polizei war ohnmächtig gegen diese spontane Kundgebung, bis Militärverstärkung heranzog und die Passagiere der „Massilia“ in Militärkraftwagen nach dem Bahnhof transportiert wurden.

Dort mußten sie unter Bewachung von Senegalgrenern — Jean Jay immer noch in Unterhosen — sechs Stunden auf dem Bahnhof zubringen. Um 20 Uhr traf schließlich Befehl aus Rabat ein, daß ein Teil der Passagiere in ein 4 Km. von dem Zentrum der Stadt entferntes Waisenhaus untergebracht werden solle.

Mit diesem Datum endet der Bericht, in dem außerdem noch bestätigt wird, daß der englische Generalstabchef am selben Tage unerwartet mit einem Flugzeug in Rabat eintraf, um mit den ehemaligen französischen Regierungsmitgliedern Verbindung aufzunehmen. Zwei Stunden vorher jedoch war ein Schiff der Generalresidenz mit General Gouraud mit Vollmacht der Regierung in Bordeaux eingetroffen, so daß Lord Gort unverrichteterdinge wieder zurückkehren mußte.

Bomben auf ein Krankenhaus

Grivole Verletzung der Genfer Konvention

Berlin, 14. August

Gestern nacht um 2.05 Uhr warf ein britisches Bombenflugzeug, nachdem es vorher sein Ziel durch Leuchtbomben erhellt hatte, vier Bomben auf ein Krankenhaus in Amsterdam ab. Eine Bombe durchschlug das Dach des Lazarett, zwei andere Bomben fielen auf den Hof der Klinik und beschädigten die umliegenden Gebäude der Augenklinik und der Zahnklinik, eine vierte Bombe schlug in unmittelbarer Nähe des Lazarett ein und traf ein Wohnhaus, welches völlig abbrannte.

Hierzu wird festgestellt, daß das Dach des Krankenhauses mit einem großen roten Kreuz gekennzeichnet war und daß somit der britische Angriff sich planmäßig gegen eine Einrichtung richtete, die unter dem Schutz der Genfer Konvention steht.

Nach den verbrecherischen Angriffen britischer Flieger auf holländische Militärlazarette und Krankenhäuser werden weitere Bombenüberfälle auf deutsche Lazarette, Krankenhäuser und Friedhöfe bekannt. So fielen in der letzten Nacht mehrere englische Fliegerbomben neben ein Marine-Lazarett in Norddeutschland. Es wurden glücklicherweise nur einige Treibhäuser zerstört, sonst aber keine Schäden angerichtet. Weiterhin warfen britische Flieger Brandbomben auf ein westdeutsches Krankenhaus. Auch hier verfehlten die Bomben ihr Ziel. Lediglich eine Leichenhalle fing Feuer und brannte aus. Sowohl das Marine-Lazarett als auch das Krankenhaus waren durch rote Kreuze auf weißem Grund vorzüglichsmäßig gekennzeichnet. Schließlich wird noch ein Bombenangriff der britischen Luftwaffe auf den Friedhof einer kleineren norddeutschen Gemeinde bekannt. Hier wurde eine Reihe von Gräbern durch die Bomben restlos zerstört.

Der Tag in Kürze

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Montag den von Berlin kommenden portugiesischen Gesandten da Veiga-Simoes.

Auf dem Schnellzug Rangoon — Manbooi wurde erneut ein Attentat verübt. Vier Personen wurden dabei getötet und 21 verletzt.

Auch am Dienstag bildeten die überaus erfolgreichen Luftangriffe das Hauptthema der römischen Presse, die insbesondere die neuen schweren Verluste der englischen Luftwaffe unterzeichnet.

Die Berichte der japanischen Presse über die deutschen Luftangriffe auf England fallen sehr, daß sich die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe erwiesen hat.

Die bisherige Presse- und Informationsstelle des japanischen Kabinetts wird zu einer „Propaganda- und Nachrichtenabteilung“ erweitert.

Der Wirbelfurm in Südamerika (USA) forderte nach bisherigen Schätzungen 42 Tote.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“
Verlagsleiter: Wilhelm Mahel.
Hauptredakteur: Dr. Kurt Heiser (verreist).
Stellvertretender Hauptredakteur: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Westfalen: Fort W. G. Graf; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Kitzler; für Sport und Bilder: I. B. Dr. Gustav Kitzler.
Sämtlich in Vismannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst.
Verantwortlich für Anzeigenleiter: Wilhelm B. Hoffmann, Vismannstadt. Für Anzeigen gilt s. Bl. Anzeigenpreisliste 2.

Italienische Warnung an Griechenland

Ganda zu einer griechischen Note wegen der Ermordung Daut Hoggias

Rom, 14. August

Unter der Überschrift „Gerechtigkeit für Albanien“ — „Vergeblicher griechischer Rechtsfertigungsversuch“ — erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“, Ganda, die Athener Regierung verjuche, durch eine lange und gewundene Note sich von ihrer Schuld reinzuwaschen. Diese Note stelle die Behauptung auf, daß der albanische Freiheitskämpfer kein Patriot, sondern ein gemeiner Verbrecher sei, daß seine Mörder nicht Griechen, sondern Albaner seien, und daß ein Kopfschmerz auf ihn ausgeübt gewesen sei.

Wenige Worte genühten jedoch, in unmissverständlicher Form die Verantwortung festzustellen, die die Athener Regierung in außerordentlich vernünftiger Weise in diesem entscheidenden Augenblick des Krieges und der europäischen Geschichte habe auf sich laden wollen. Der Albaner, so betont das Blatt, sei ein wahrer Patriot und von allen albanischen Stellen geehrt worden. Scharf habe er unter Einsatz seines Lebens an allen nationalen Freiheits- und Unabhängigkeitsbewegungen teilgenommen. Die jungen Mordmörder seien zwei griechische und nicht etwa albanische Wanderinger. Seit geraumer Zeit seien sie schon als im Solde der griechischen Politik stehend bekannt.

Einen verhängnisvollen Fehler habe Griechenland damit gegenüber Italien und dem albanischen Volk begangen, das sein Schicksal freiwillig mit dem Roms vereint habe. In einer seiner Reden habe Außenminister Graf Ciano klar und deutlich gesagt, daß die Grenzen Albanien heilig seien. Griechenland habe offenbar nicht den Wert dieser Worte verstanden und sich

dagegen den Abenteuern, den Intrigen den Mächten gegenüber angeschlossen. Es habe sich der Politik gegen die nationale Freiheit und für die imperialen Demokratien angeschlossen. In dieser entscheidenden Stunde der europäischen Geschichte können derartige strafliche Fehler nicht geduldet werden.

Aber den politischen Mord an dem albanischen Patrioten Daut Hoggia erklärt „Giornale d'Italia“ aus Tirana weitere Einzelheiten Alles beweise, daß es sich um ein in allen Einzelheiten methodisch organisiertes Komplott handele. Daut Hoggia sei in einem Haus von sogenannten Albanern festgehalten worden, wo man ihm Speise anbot. Es habe den Anschein, daß die Speise vergiftet gewesen sei.

Als Hoggia das Haus seiner Gastgeber verließ, wurde er von einem physischen Schlafbedürfnis und Unwohlsein befallen, das ihn zwang, unter einem Baum an der Straße Rast zu machen. Hier wurde er von den beiden griechischen Mordmördern, die ihm offensichtlich gefolgt waren, überfallen und ihm der Kopf mit einem einzigen Anstich abgetrennt. Es ist anzunehmen, daß der albanische Patriot in diesem Augenblick bereits an der Vergiftung gestorben war. Dies würde auch die sonderbare Tatsache beweisen, daß der Anstich keinerlei Blutungen verursachte.

Hoggia sei ein Mann von außergewöhnlichen physischen Kräften gewesen und hätte sich sonst ohne lebhaftesten Widerstand nicht von den beiden jungen griechischen Mördern umbringen lassen. Man befände sich also einem politischen Komplott gegenüber, das von langer Hand und auf breiter Basis vorbereitet war.

Englische Phantastiezahlen

Und trotzdem ist Churchill noch unzufrieden

Berlin, 14. August

Das britische Luftfahrtministerium meldete gestern, daß nach nunmehr vorliegenden vollständigen Berichten die deutschen Verluste während der Luftkämpfe am Sonntag und Montag insgesamt 122 Flugzeuge betragen. Diese Zahlen sind, wie üblich, weit übertrieben. Allerdings hätte das britische Luftfahrtministerium noch weit höhere Zahlen angeben können, denn Herr Churchill hat ja in seiner letzten Rede erklärt, daß die deutschen Verluste sich grundsätzlich in Verhältnis zu den englischen wie 3:1 verhielten. Nach dieser Theorie hätte das britische Luftfahrtministerium die deutschen Verluste mit wenigstens 555 angeben müssen, da die britischen Verluste 185 Flugzeuge betragen.

Derartig phantastische Zahlen zu veröffentlichen, hat aber das gewiß nicht schlichtere britische Luftfahrtministerium nicht gewagt, und so wurde Churchill von seinem eigenen Ministerium im Stich gelassen. Die Tatsachen allerdings sehen wesentlich anders aus: Die deutschen Gesamtverluste betragen nämlich nicht einmal 122, sondern insgesamt 45 Flugzeuge. Trotz aller britischen Verdrehschlüsse ist an dieser vom deutschen DRW. beattestierten Zahl nichts zu drehen und zu deuteln.

Neue Unruhen in Indien

Der Fakir von Ipi wieder aktiv

New York, 14. August

Zu den indischen Freiheitskämpfen an der Nordwestgrenze, die sogar Reuter endlich wieder zugeben gezwungen ist, meldet „Associated Press“: „An der indischen Nordwestgrenze führen die dortigen Stämme wieder erbitterten Krieg gegen England. Die Militärbehörden meldeten am Montag, daß bei einem Zusammenstoß mit Bergbewohnern, die der britischen Regierung seit Jahren Widerstand leisteten, zwei englische Offiziere und 12 eingeborene Soldaten getötet wurden. Die Aufständischen werden vom Fakir von Ipi und einem Stammeshauptling namens Mehrdil angeführt.“

Los von England!

Genf, 14. August

Der „Pakt Marzifalke“ vom 9. August berichtet: Wie aus Ägypten gemeldet wird, nimmt dort die Unabhängigkeitsbewegung gegenüber Großbritannien immer mehr zu.

In Kairo und Alexandria haben Kundgebungen zugunsten einer vollkommenen Trennung Ägyptens von England stattgefunden.

Führende Persönlichkeiten dieser Bewegung fanden innerhalb der Massen der Bevölkerung immer mehr Anhänger.

Folgeschweres Flugzeugunglück

Mehrere australische Minister getötet

Brisban, 14. August

Das planmäßige Verkehrsflugzeug „Melbourne-Canberra“ ist in der Höhe des Flughafens Canberra abgestürzt. 10 Personen fanden dabei den Tod. Man vermutet, daß der australische Heeresminister Street und der Luftfahrtminister sowie Vizepräsident Gullet unter den Toten sind. Die für Dienstag anberaumte Kabinettsitzung wurde aus diesem Grunde vertagt.

Wie ergänzend gemeldet wird, ist bei dem schweren Flugzeugunglück in Canberra außer dem australischen Heeresminister und dem Luftfahrtminister auch der Chef des Generalstabes der australischen Armee, General Sir Chris Vandenberg White, ums Leben gekommen.

Verräter hingerichtet

Berlin, 14. August

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode verurteilte 30 Jahre alte Max Herz Neuwitter ist gestern morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte hat sich aus Gewinnsucht vom Nachridendienst einer fremden Macht anwerben lassen und in deren Auftrag versucht, im Reich militärische Geheimnisse zu erkunden. An dem pflichtgemäßen Auftreten eines Volksgenossen ist sein verbrecherischer Plan gescheitert.

Täucher und Schneidebrenner gegen Riesenkraken

Ein grauenhaftes Abenteuer in 76 Meter Meerestiefe / Von Alexander von Thayer

Wir sahen nach getaner Arbeit abends an Deck unseres Bergungsdampfers. Das Gespräch drehte sich, wie so oft, um jene riesenhaften Tintenfische, die gewöhnlich Kraken genannt werden. Jeder von uns Bergungsleuten hatte das eine oder das andere Mal Bekanntschaft mit diesen unheimlichen Gefellen gemacht und wußte davon eine Geschichte zu erzählen. Der Streit ging diesmal um die Größe der gefährlichen Unterwasserräuber und endete erst, als Kapitän Christen mit dem schon etwas abgegriffenen Band des großen „Meyer“ angerückt kam. Fünf Meter Rumpflänge, bis zwölf Meter lange Arme und über tausend Kilo Gewicht war darin für die größten Arten angegeben. Dazu: Durchmesser der Augen fast 40 Zentimeter.

„Ich kann Wort für Wort bestätigen, was im Meyer steht“, ergriff unser Tauchermeister Stockmann das Wort. „Denn ich habe selbst einmal mit einer solchen Bestie zu tun bekommen, mit einem ganzen Haufen solcher Riesenkraken, wenn auch die andern etwas kleiner waren.“

Wir arbeiteten ungefähr eine Seemeile südöstlich der Insel Raja, in den Kapverden. Dort lag ein gesunkener spanischer Dampfer, er hieß „Mogador“ und hatte eine Ladung Stahlbarran sowie Gefrierfleisch aus Südamerika an Bord gehabt.

Zu den speziellen Maschinen, die wir zur Bergung der Stahlbarran verwendeten, gehörte ein Magnetkran, der die Metallteile aus der Tiefe heben sollte. Sein Gewicht betrug allein 20 Tonnen. Schon die Barran allein mühten unsere gesamten Bergungskosten decken, alles andere, was wir aus dem gesunkenen Frachter hoben, blieb der Firma als Reingewinn. Die Taucher waren mit elektrischen Schneidewerkzeugen ausgerüstet. Mit einem Worte, wir besaßen die modernste Ausrüstung, die es gibt, und die neuesten deutschen Panzertauchrüstungen. Außerdem trugen wir ein Gemisch von zehn Prozent Sauerstoff und neunzig Prozent Helium unter einem Druck von tausend Kilogramm mit uns. Dieses Gemisch ist besser als Sauerstoff und Stickstoff.

einem finsternen, ungeheuren Hohlraum, konnte nichts sehen, fühlte aber ein lähmendes Grauen ohne jegliche Ursache. Verjagen eines Scheinwerfers konnte vorkommen. Ich versuchte, die Notbeleuchtung einzuschalten, die in einer zweiten Lampe, jedoch einer kleineren auf der vorderen Seitenwand des Helmtopfes bestand.

„Haben Sie Mikesseln gefunden?“ ertönte jetzt die Stimme des Tauchingenieurs.

„Durch Scheinwerferdefekt aufgehoben“, gab ich zur Antwort. Störung behoben, Notlampe eingeschaltet, setze zum Boden hinab.

„Geben Sie alle zwei Minuten eine Meldung“, befahl mir mir wieder durch den Kurzwellensender von oben.

Auf einmal wurde es schwarz um mich herum. Eine weiße Masse flog auf meine Helmscheibe, aber auch die Sicht nach oben durch das Oberglas und nach unten war verloren.

Ein tintenfischartiges Tier mußte seinen dunklen Schleim um mich entleert haben. Ich stand einige Sekunden unbeweglich. Dann klärte sich das Wasser.

Zuerst sah ich einen riesigen Schlauch. Ich dachte, es sei der Schlauch, der zu Mikesseln führte. Dann fiel mir ein, daß er ja in einer schlauchlosen Rüstung arbeitete. Der Schlauch begann sich zu bewegen, faßte mich am Bein, ein zweiter Schlauch schoß hervor und ringelte sich um meinen Brustpanzer.

Es war ein Krake. Seine Arme mochten zehn bis zwölf Meter lang sein. Jetzt erschien auch der Rumpf des Ungeheuers. Zwei weitere Arme schoben sich um meinen Helm, das heimtückische Auge starrte mich durch die Scheiben an. Sie waren vielleicht dreißig Zentimeter groß und leuchteten grauenhaft.



John Bull mit Ohrenführern oder... wer nicht hören will, muß fühlen!

(H. Fromm, Jander-M.)

Die wahren Gefahren des Täuchers

Leinen besaßen wir nicht, die uns mit dem Bergungsdampfer verbanden. Die Erfahrung hatte gezeigt, daß sie innerhalb eines Brads nur hinderlich waren. Wenn wir aus dem Brad kletterten, flogen wir mit eigener Luft auf. In der Panzertauchrüstung war außerdem eine kleine Kurzwellensende- und -empfangsstation eingebaut.

So arbeiteten wir drei Tage an der Öffnung der großen Laderäume. An irgendwelche Gefahren dachten wir natürlich nicht. Hatte fürchten sich vor den ausperlegenden Luftblasen. Schläuche, die gequetscht oder zerrissen werden konnten, besaßen wir nicht. Die Gefahren für einen Taucher unter Wasser sind ja ganz anderer Art. In einem Brad gibt es so viele Gänge und Wände, daß man sich verirren kann, die Scheinwerfer erleuchten kaum das getriebene Wasser. Holzwände in dem seitwärts liegenden Brad oder Stufen können durchbrechen, weil sie verfault sind, Nägel können die Taucherrüstung beschädigen. Die Erschütterungen, hervorgerufen durch das Aufspringen von Eisenwänden, können Querschotten zerstören, und die dahinter aufgestapelte Ladung kann uns Taucher wie eine Lawine begraben. Das sind die wahren Gefahren des Täuchers. Wir schnitten mit unseren Unterwasserschneidebrennern die Wände auf und bachteten natürlich an nichts anderes als an unsere Arbeit.

wurden von dem Licht angezogen. Große Augen glöhten mich durch die Helmscheiben an, eine kleine Meduse preßte ihre Saugarme gegen das Glas.

Von dem Kraken gefesselt

Ich hatte das Gefühl einer Gefahr. Gibt es ein Abnungsvermögen? Ich fühlte irgend etwas Unwohlstbares, Grauenhaftes, gerade, als mein Scheinwerfer versagte. Ich war in

Im Kampf mit dem Untier

Immer mehr krampften sich die Saugnäpfe um meinen Panzer, ich konnte nicht mehr die Anzahl der Arme zählen, es wurden immer mehr.

Da fiel mir ein, daß ich ja meinen Unterwasserschneidebrenner bei mir hatte. Durch einen hinreichenden Mechanismus konnte ich ihn unter Wasser in Tätigkeit setzen.

Mit ganzer Gewalt bohrte ich die Düse des Brenners in die weiße Fleischmasse hinein und gab Gas...

Was nun kam, war entsetzender. Die riesigen Saugarme ließen zwar sofort von meiner Rüstung ab, begannen sich aber in einem Krampf zu verkrampfen, der nichts Irdisches mehr an sich hatte. Es war mir, als wäre ich in der Umklammerung des Teufels. Ich richtete die Flammen des Schneidebrenners auf den metergroßen, unter dem Kopfe des Kraken hängenden Saß, der sich unter den Strahlen des Unterwasserbrenners, der Panzerplatten zerschneiden konnte, auflöste. Dann sah ich nichts mehr. Das Wasser war von einer schwarzen Tinte erfüllt, die mich, das Untier und den Schiffsraum einhüllte.

Ich konnte unserem Kameraden jetzt keine Rettung bringen. Ich wußte, daß Kraken nie allein hausten. Wahrscheinlich war das Tier in Begleitung seiner Brut, denn überall an den Wänden tasteten sich kleinere Saugarme herab, die immerhin schon drei bis vier Meter lang waren. Die gallertartige Flüssigkeit nahm mir jeden Blick. Ich arbeitete mich nach meinem Eintragsloch zurück und ließ mich sofort an die Oberfläche des Meeres aufreißen. Noch während des Aufstiegens meldete ich in mein Mikrophon, daß wir Mikesseln nur mit einer Suchleine aus dem Laderaum III bergen konnten.

stätigte sich jetzt, in dem Raum lebten mehr als zehn Kraken, wahrscheinlich durch die sich rasch zersetzende Fleischladung angelockt. Einer der Kraken hatte sich um die Rüstung Mikessells geklammert. Wir zogen unseren Kameraden mit samt seinem Peiniger an die Oberfläche der See.

Es war nicht möglich, den Taucher auf den Brahm zu ziehen, statt seiner durchbrach die unförmige Riesenmasse des Kraken die Oberfläche des Wassers. Es war unmöglich, den mehr als fünf Meter großen Rumpf des Kraken heraus-

zuziehen, das Gewicht hätte unsehbar die Leine gebrochen, an der unser Taucher hing. Selbst die mit ganzer Kraft gegen die Saugarme geführten Arzthiebe vermochten nur einige Kerben in das geschmeidige gallertartige Fleisch zu hauen. Da richteten wir auch hier die Flammen eines Schneidebrenners auf den Kopf des Kraken.

Einige Sekunden lang starrten uns diese Riesenaugen entsetzt und heimtückisch an, dann verjant diese höllische Ausgeburt eines Untiers unter gewaltigem Wellenschlag und ließ den Taucher an der Leine frei.

Mikesseln wurde sofort in die Defompressionskammer gebracht, es war jedoch zu spät. Seine Panzerrüstung war von den Armen des Kraken an vielen Stellen eingedrückt worden. Als wir den Oberteil abschraubten, zeigte der Tote ein schneeweißes, von Furcht und Grauen entstelltes Gesicht.

Er ruht heute, ein Opfer seiner Pflicht, am Südben der Insel Raja...

Warum antwortet Mikesseln nicht?

Ich selbst schnitt die Wand zur Luke II auf. Aber meinem Helm strahlte der Scheinwerfer in das bereits aufgeschüttelte Loah. Die „Mogador“ lag auf der Seite und die Labelute war schräg liegend unter mir etwa vier Stadien tief. Unten in dem finsternen Schacht lagen die Stahlbarran. Dieser nasse Abgrund war stockdunkel. Im Inneren meines Panzerhelmes brannte nur die kleine rote Notrollelampe, der Strahl des Helmscheinwerfers tauchte eine Strecke von zehn Metern vor mir in helles Grün. Das Geräusch der Schneidebrenner war der einzige Laut, den ich vernahm. Ich mußte meine Augen anstrengen, um etwas zu sehen. Da schrillte das Telephon. Das Surren des Fernsprempfängers klang mir unendlich beruhigend, wenn auch sehr laut in die Ohren. Der Ingenieur vom Bergungsdampfer meldete mir kurz: „Taucher Mikesseln gibt keine Antwort auf Anruf. Arbeitet in Luke III.“

Ich verließ sofort meinen Arbeitsplatz und begab mich nach achtern. In 76 Meter Tiefe ist es nicht leicht, sich durch enge Gänge zu tasten. Luke III war mit Gefrierfleisch geladen. Die Laderäume waren mit modernen Einrichtungen zum Transport von Fleisch versehen. Nach den Ladeflächen der Reederei mußte die „Mogador“ ungefähr 800 Tonnen Fleisch geladen haben.

Verschiedene Wesen floßen entsetzt aus dem Sichtkegel des Helmscheinwerfers, andere wieder

Ein Opfer seiner Pflicht

Eine halbe Stunde später war ich mit einem zweiten Taucher schon wieder auf dem Weg zur Luke III.

Diesmal hatten wir alles Nötige bei uns, um den Kameraden zu bergen.

Wir steckten ein Kabel mit einem Starfbrenner in die Tiefe hinab. Meine Vermutung be-

Das Wrack der „Lucullus“ / Das letzte zaristische Schiff soll gehoben werden

Istanbul, im August

Liegt der russische Zarenschak am Grunde des Bosphorus? Diese Frage soll durch ein Bergungsunternehmen, dessen Durchführung soeben von der türkischen Regierung genehmigt worden ist, ihre Beantwortung finden. Eine eigens zu diesem Zweck gegründete Bergungsgesellschaft hat die Erlaubnis erteilt, das Wrack des vor 20 Jahren in den Gewässern des Bosphorus gesunkenen letzten zaristischen Schiffes „Lucullus“ zu heben. Die „Lucullus“ liegt nur 36 Meter tief unter dem Wasserpiegel und es hat mit diesem Schiff eine ganz besondere historische Bewandnis. Man erwartet, in seinem Leib nicht nur hochinteressante Dokumente über die letzten Tage des Zaren Nikolaus II. zu finden, sondern auch einen Teil der Juwelen der Romanows, dessen Wert auf mehrere Millionen geschätzt wird.

Die „Lucullus“, das letzte Schiff, das die kaiserlich-russische Fahne getragen hat, hatte im Jahre 1920 den Generalissimus Wrangel, den Kommandanten der weißrussischen Armee, mit seinem gesamten Stabe an Bord, als es den Revolutionstruppen gelungen war, Sebastopol zu erobern und damit die letzten weißrussischen Streitkräfte, die sich noch auf russischem Boden gehalten hatten, in die Flucht zu schlagen. Das Schiff mit General Wrangel an Bord fuhr gen

Istanbul und hatte das Mißgeschick, an jener Stelle, wo der Bosphorus ins Schwarze Meer mündet, mit einem großen türkischen Handelsdampfer zusammenzustoßen. Die „Lucullus“ sank in kurzer Zeit und man konnte nur einen Teil ihrer Ladung bergen.

Es gelang damals, den sogenannten „Wrangel-Schak“, der sich an Bord des Schiffes befand, vor dem Untergang zu retten. Er bestand aus zahlreichen Kisten voll von Edelsteinen und Goldgeräten, ehemaliger russischer Aristokratenfamilien, die die weiße Armee monatelang auf ihren Kriegszügen mitgeschleppt und nach ihrer endgültigen Niederlage mit an Bord genommen hatte. Dieser Schak wurde aus der sinkenden „Lucullus“ geborgen, und General Wrangel übergab ihn in Belgrad der jugoslawischen Regierung zu treuen Händen, die ihn seither in den Kellerräumen des Finanzministeriums aufbewahrt. Dagegen war man nicht mehr in der Lage, auch den Juwelenchak der Romanows, der kaiserlichen Familie, von dessen Vorhandensein an Bord nur wenige Eingeweihte etwas wußten, zu retten. Er sank mit der „Lucullus“ in die Tiefe, und erst jetzt, nachdem 20 Jahre vergangen sind, will man versuchen, dem Meeresgrund diese Kostbarkeiten wieder zu entreißen, nachdem man sich über die Lage des Wracks und die günstigen Aussichten, die für eine Hebung bestehen, genau informiert hat.



Links: Reichsminister Funk eröffnete die Deutsche Dismesse in der Stadthalle zu Königsberg. Die Ehrengäste beim ersten Rundgang durch die Halle der Ausländer (von links): Generaloberst von Küchler, Reichsminister Frant, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichswirtschaftsminister Funk und Gauleiter Erich Koch. — Rechts: Eine Heeresstreife bei der Arbeit. Der Führerschein wird geprüft. (P.A. Schulze, Presse-Hoffmann, Jander-Multiplex-R.)

Stimme im Dunkel / Eine Geschichte von Wolfgang Federau

Nach in dem Augenblick, als Mehnert die Haustür mit hörbarem Nachdruck hinter sich ins Schloß warf, war sein Herz voller Jörn. Er dachte an die Frau, die nun oben in ihrem Zimmer allein saß und wahrscheinlich weinte, an diese noch junge und hübsche Frau, die er vor zwei Jahren heimgeführt hatte. Wir werden sehr, sehr glücklich sein, hatten sie beide damals gelächelt und gestammelt. Aber was das nun das Glück? Daß sie so oft, so entsetzlich oft sich in geringfügigen Dingen nicht verstanden, um später erst, nach Stunden oder gar nach Tagen, einzusehen, sich besänftigen zu müssen, daß dies alles belanglos und nicht wert war, sich darüber zu ergrübeln.

„Vielleicht“, dachte Mehnert, „vielleicht ist unsere ganze Ehe ein Mißverständnis. Wir sind einander wohl zu ähnlich. Man sollte beiseite sich voneinander trennen, wenn man das merkt.“

Sa, dies also waren ungefähr die Gedanken, die ihn bewegten, anfänglich, und es war nicht das erste Mal, daß eine solche Frage ihn anrührte. Daß er zweifelte, ob er seine Frau noch liebte, ob sie ihn noch liebte. Daß er sein Herz an sie, es wollte sprechen, mit einer leisen und dennoch so völlig unüberhörbaren Stimme. Aber das Herz, es schweigt... Mehnert konnte nicht allzu lange sich solchen Gedanken hingeben. Denn da war nun die Stadt, groß und weitgedehnt, er kannte sie so gut, er war hier geboren, er war hier zu Hause. Aber diese vertraute und geliebte Stadt, deren schirmende Wärme er sonst doch mit allen Poren in sich aufnehmen konnte, sie hatte sich seltsam und unbegreiflich verändert.

Sa, die Dunkelheit hing schwer und geheimnisvoll über der Stadt, und diese Dunkelheit verlangte nun ihr Recht.

„Woher Himmel!“ dachte Mehnert. „Es ist ja Krieg!“ Und er schämte sich vor sich selbst, daß er es vergesen hatte; daß er ein kleines, häusliches Streifen willens, sei es auch nur für Stunden, vergessen konnte, vor welcher ungeheuren Entscheidung sein Volk gestellt war. Er schämte sich, daß erst diese Dunkelheit ihn wieder daran erinnerte.

Gleich aber legte er sich zur Wehr. „Gerade, weil es so ist, weil Krieg ist, weil Europas Schicksal auf der Waage steht“, sprach er zu sich selbst, „gerade deshalb ist es doppelt unrecht von ihr, in dieser Art auf ihrem Scheitern zu bestehen. Es geht ja nicht mehr darum, ob meine Meinung die richtige ist oder die ihrige — es geht darum, daß sie immer sich vergegenwärtigen müßte, daß jeder Tag unserer Gemeinschaft auch der letzte sein kann.“

Mehnert hatte ein weiches Gemüt und eine lebhaft arbeitende Phantasie. Und wenn es nach ihm gegangen wäre, dann hätte er es sich gern und mit einer wohlthuenden Wehmut ausgemalt, wie es geschehen könnte. Daß er fiel, in irgendeiner Schlacht, und sie, seine junge Frau, würde als Witwe zurückbleiben, und sie würde nie mehr ganz froh werden, nie mehr ohne peinliche Gewissensbisse an ihn, den Toten, zu rüden können, den sie hatte gehen lassen, ohne sich mit ihm zu versöhnen.

Dies, wie gesagt, war eine Vorstellung, der er gern bis in alle erdenklichen Einzelheiten nachgegangen wäre. Aber die Stadt selbst, die Dunkelheit, stemmten sich dagegen, sie duldeten nicht, daß er sich an solche Vorstellungen verlor.

Durch Schwärze und Dunkelheit suchte Mehnert seinen Weg, und es war keine leichte Aufgabe, die ihm da erwuchs. Ein harmloser Sandhaufen am Rande des Bürgersteiges wurde zu einem beträchtlichen Hindernis, jeder Laternenpfahl trug die Möglichkeit zu einer Katastrophe.

Unnäherer als ein Blindler tastete Mehnert sich weiter. So wenig ihm seine Augen im Augenblick nützen konnten, so sehr bangte er doch

gerade um sie, und er wollte lieber auf etwas ungewöhnliche Art sich fortbewegen, als Gefahr laufen, gegen irgendwas anzurennen, etwas Spikes vielleicht und also doppelt Bedenkliches, und am liebsten hätte er die Stirn, die Augen mit der darüber gelegten Hand geschnitten und beschützt.

Mehnert dachte an die traulich erlebte Wohnung, in der er jetzt so bequem, so friedlich hätte sitzen und die Zeitung lesen können. Oder auch Radio hören. Das wäre bestimmt angenehmer gewesen als dieser Weg durch die Finsternis. „Aber sie duldet das ja nicht! Sie gönnt mir nicht den kleinen Feierabendfrieden!“ dachte er erbittert, und zum anderen Male wachte Jörn in ihm auf gegen die Frau, die ihn vertrieben hatte.

„Schretwegen muß ich so allein durch die Nacht dahin treiben“, grübelte er. Aber gleich mußte er sich selbst beruhigen. Allein? Das wenigstens stimmte nicht... es waren noch andere Menschen auf der Straße, nicht allzu viele, aber auch nicht wenige. Es war nicht anzunehmen, daß diejenigen unter ihnen, die dem männlichen, dem sogenannten stärkeren Geschlecht angehörten, alle aus den Wohnungen geschlüpft wären, weil sie Streit mit ihren Frauen gehabt hatten.

Einmal huschte etwas lautlos, fagenlicht an Mehnert vorbei, ein süßer Duft, der Hauch eines schönen und seltsamen Parfüms wehte ihn an. „Eine Frau“, dachte Mehnert, beglückt beinahe, und mit einem Male, ja erst jetzt wurde es ihm bewußt, daß natürlich auch Frauen, auch Mädchen an ihm vorbeizögen. Etwas, was lange geschlummert hatte, regte sich in Mehnerts Blut. Er war kein Jüngling zwar, aber allem Neuen

und Unerwarteten aufgeschlossen. Er dachte: „Wenn ich jetzt noch Junggeselle wäre, noch unverheiratet wäre...“, und gleich dachte er auch das andere: „Meine Frau — natürlich, ich habe eine Frau, sie sitzt eben friedlich in ihrer Wohnung, aber... soll sie mir eine Hemmung sein? Wo wir uns doch gar nicht mehr verstehen, wo sie mich doch vielleicht gar nicht mehr liebt?“ Nein, er wollte nicht an sie denken.

Wieder kam ihm da jemand entgegen, still, langsam, lautlos. Auch dies war eine Frau, irgend etwas in ihm ließ es ihn spüren. Obwohl das Gesicht der ihm Entgegentommenden nur ein kleiner, zartblauer Fleck in der Dunkelheit war. Der Mann übertraute es. Einmal, im Schutz dieser Finsternis, wollte er das sein, was er in Wahrheit nie gewesen war: rüchststosser Draufgänger!

„Na, Liebling“, sagte Mehnert mit etwas heiserer Stimme, beinahe selbst erschrocken über seinen Mut, als die Unbekannte dicht neben ihm war, und er tastete nach ihrem Arm. „Das ist schön, daß du da bist... ich habe schon so auf dich gewartet.“

„Ach, Heinz!“ kam eine Stimme, flatternd, erschrocken und doch auch selbige aufschluchzend, und es war Elsas Stimme, die Stimme seiner Frau. „Wenn du nur wieder gut bist!“ Und dann drängte sie ein Mund, ein sehr vertrauter Mund, seinen Lippen entgegen, und er spürte auf diesen Wangen die letzten Spuren noch nicht völlig verfliegter Tränen.

„Das große Abenteuer!“ dachte Mehnert mit einem etwas verwirrten Lächeln, das seine Frau zum Glück nicht wahrnehmen konnte. Und mit einem Male war er sehr bereit, sich selbst gründlich zu bespötteln, ja zu verachten — daß er

Sang Maria Stuart wirklich?

Ein Film stellt eine interessante Frage / Die Sonette der unglücklichen Königin

In dem neuen Ufa-Großfilm „Das Herz der Königin“, bei dem Professor Carl Froelich Regie führte, bringt Maria Stuart, von Sarah Veander verkörpert, einige Lieder ernst, aber auch heiterer Art zu Gehör. Bei der düsteren Vorstellung, die wir im allgemeinen vom Leben und Charakter der unglücklichen Königin haben, drängt sich uns die Frage auf, ob diese Darstellung auf der Leinwand auch der geschichtlichen Wahrheit gerecht wird. Ziehen wir also die historischen Tatsachen zu Rate!

Unter den Personen, die am Hofe Heinrichs II. von Frankreich Kunst und Wissenschaft pflegten, fiel besonders ein junges Mädchen auf, die am 8. Dezember 1542 in Linlithgow geborene Tochter Jakobs V. und der Maria von Guise, die nach der Mutter den Namen Maria erhaltem hatte. Früh kam sie nach Frankreich, um dort erzogen zu werden. Im Umgang mit intelligenten Menschen, Dichtern und anderen Künstlern, hatte Maria eine umfassende Bildung erhalten. Sie sprach fließend lateinisch, spielte wundervoll Laute und hatte eine schöne Stimme. War ihre Stimme auch nicht geschult, so wußte Maria doch mit festem Liebreiz ihre Liebchen vorzutragen. Mit eigenen Kompositionen unterhielt sie die Hofgesellschaft. Die Worte waren der Mythologie entnommen und wurden von der jungen Sängerin lateinisch vorgetragen.

Als Maria, die spätere unglückliche Königin Maria Stuart, nach dem Tode ihres Gatten Franz II. im August 1561 nach Schottland überfiedelte, trauerte sie dem lebenslustigen Frankreich nach. Doch war sie so klug, ihren Sinn für Frohsinn und Schönheit ins Treiben zu führen und sich so die Herzen der Menschen zu erobern, die ihr nicht wohlgesinnt waren. Mit ihren Gespielinnen, die ihr von Frankreich aus gefolgt

waren, trieb sie manchen Schabernack. Oft mischten sich die jungen Frauen in Männerkredern unter das Volk, immer war die Laute ein treuer Gefährte dieser Ausflüge, und manch lustiges Lied Marias erhoberte das Volk.

Ihre Heirat mit ihrem Vetter Henry Darnley (meist aber unrichtig Darnley geschrieben) war mehr als unüberlegt. So sind beidermännlich auch ihre Lieder aus der damaligen Zeit leicht verziert, ja oft leichtsinnig. Vediglich ihre Gedichte an Graf Bothwell, den kühnen und gewalttätigen Menschen, dem sie, trotz dessen anfänglicher Gegnerschaft, in Liebe zugetan war, zeigen tiefe Herzensregungen, lassen das Geheimnis dieser Liebe erkennen. In der Zwischenzeit gewann bei Maria immer wieder die Sehnsucht nach dem ungetrübten Leben in Frankreich die Oberhand. Dann verankerkete sie glänzende Feste nach französischem Muster und schrieb selbst die Sonette in französischer Sprache, die sie vertonte und vor ihren Gästen sang. Eine Reihe dieser Sonette sind der Nachwelt überliefert worden.

Wenn also in dem neuen Ufa-Film „Das Herz der Königin“ Maria Stuart singt, so bleibt er damit der Wahrheit völlig treu. Und wenn Maria ihre Herzensregungen in ihre Lieder legt, so schildert sie die Leinwand nur so, wie sie im Leben wirklich war. Vergessen wir einmal die Maria Stuart, die wir durch Schiller kennen lernten! Der große Dichter zeigt von der Königin nur die düsteren, schwereren Seiten, wie es eben sein Drama verlangte. Die lebenslustige, geistvolle Frau aber wird in dem Film an uns vorüberziehen, von Sarah Veander verkörpert, bis das tragische Ende sie uns als Heldin im Leid schildert, die den letzten Gang mit wahrhaft königlicher Haltung antritt.

ab.

hatte glauben können, das Rad ließe sich noch einmal rückwärts drehen, daß er hätte wählen können, sich so einfach von einer Bindung zu befreien, die sich als stärker erwies, als er es sich bislang eingestanden hatte. Die auch die häufigen Belastungsproben kleiner und kleinlicher Auseinandersetzungen müßelos überwand und überstand um jenes anderen willen, das wir Liebe nennen.

„Was für gute Augen du haben mußt!“ sagte die Frau leise, an seiner Seite einherschreitend. „Daß du mich in dieser vollkommenen Dunkelheit erkannt hast.“

„Ich habe dich nicht erkannt“, erwiderte der Mann nach einer kleinen Pause. „Mit den Augen jedenfalls nicht. Aber mein Herz sagte mir, daß du es bist. Und seinem Herzen soll man nie mißtrauen.“

Und er lächelte zum zweiten Male im Schutz der Dunkelheit und verzief sich selber diese kleine und gern geglaubte Lüge.

Am Rande des Krieges

Fünfjähriger Junge wollte ins Feld ziehen
Daß viele deutsche Jungens, die noch die harte Schulbank drücken, den Drang in sich spüren, ins Feld zu ziehen und unseren tapferen Truppen es an Mut und Kühnheit gleichzutun, das sind wir gewiß. Der jüngste all dieser ob ihrer Jugend verbündeten Soldaten ist aber zweifellos der fünfjährige Knirps, der unlängst sehr zum Schrecken seiner Mutter von zu Hause ausritt. Mit einem kleinen Rucksack angetan, der die seiner Meinung nach notwendigen Habseligkeiten barg, verließ er heimlich die elterliche Wohnung in der Ortschaft Krenbsee in Sachsen, marschierte auf einigen Umwegen zum Bahnhof und setzte sich dann in einen Zug. Auf der nächsten Station ist der winzige „Krieger“ einem Mitreisenden aufgefallen, der mit ihm ein Gespräch anknüpfte und ihn fragte, wohin er denn fahren wolle. Man kann sich denken, wie überrascht alle Anwesen des Abteils waren, als sie da aus dem Kindermund hörten, daß der Kleine unter allen Umständen ins Feld ziehen wolle, „um Vati zu besuchen“. Der allgegenwärtig verständige Zugschaffner lorgie für die reiche Heimbeherdung des Jungen, der über diesen „Eingriff“ recht wütend war.

Fliegeralarm durchs Telefon
Eine der merkwürdigsten Fliegeralarmanlagen besitzt zweifellos die südlich von Oslo gelegene norwegische Stadt Mos. Es handelt sich dabei um eine Warnungszentrale, die an das Telefonnetz angeschlossen ist. Die Zentrale steht mit 24 Telefonapparaten in Verbindung, durch die Fliegeralarmzeichen gegeben werden können. Die Anlage, die auf eine schwedische Erfindung zurückgeht, kann außerdem aber auch noch andere Warnungsgeräte bedienen, wie beispielsweise Uhren, Sirenen oder Sirenen.

Frau Postillon bläst ins Horn
Seit über 60 Jahren verkehrt zwischen den Ortschaften Rindingsworth und Uttenbruch eine Postkutsche. Den Bewohnern des Untereselbgebietes ist sie ein liebgeduener Anblick, den man nur ungern missen möchte. Was wunder, daß der Postillon, der auf ihrem Boß thronet, in der ganzen weiten Umgebung eine bekannte Erscheinung ist! Wenn der Mann, der zuletzt diese Stelle innehatte, über die Landstraßen fuhr, hielten die rührigen Hände bei der Feldarbeit für einige Augenblicke still und winkten dem Gefährten, das da aus vergangenen Jahrzehnten zu kommen schien, herzlich zu. Dann blies der Postillon auf seinem Horn, das er trifflich beherrschte, zum Dank dafür eine fröhliche Weise. Vor einiger Zeit hat aber auch ihn der Ruf des Vaterlandes erreicht; heute trägt er die feldgraue Uniform. Eine tansere Frau vertritt jetzt die Stelle des Postillons, damit die Einwohnerschaft der Gegend ihre Postkutsche nicht entbehren muß. Die Tochter des Posthalters verheiratet jetzt den Dienst ihres Vaters und auch sie weiß dem Horn fröhliche Melodien zu entlocken.

Razzia im „Blauen Kater“

Roman von Hans Hirthammer / Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Weidau

1. Fortsetzung
„In der Tat, Monsieur, wenn Sie es mir nicht übelnehmen — ich habe in den letzten Nächten nur wenig geschlafen.“
„Oh, ich bitte Sie! — Ich werde mir indes die Zeit mit Kreuzworträtseln vertreiben — vorausgesetzt, daß Sie mir gestatten, das Licht brennen zu lassen.“
„Aber bitte, das közt mich nicht im geringsten.“

Tatsächlich zog Monsieur Claude ein dickes Heft aus der Tasche, das nichts weiter als Kreuzworträtsel zu enthalten schien. Als sich nach einigem Suchen ein Bleistiftstummel in der linken unteren Westentasche vorgesunden hatte, legte Herr Claude seine Stirn in nachdenkliche Falten, ein Zeichen, daß er seine anstrengende Tätigkeit zu beginnen die Absicht hatte.

Willy Kuland machte es sich bequem, so gut es eben ging, und schloß die Augen. Da er sehr müde war, schlief er nach wenigen Minuten ein. Einem scharferen Beobachter, als es Willy Kuland war, würde vielleicht aufgefallen sein, daß Herr Henry Claude nicht das geringste Geräusch bei sich hatte. Selbst angenommen, daß Herr Claudes Koffer im Packwagen mitgeführt wurden, so pflegt doch jemand, der von Berlin nach Paris fährt, gewisse Kleinigkeiten als Handgepäck bei sich zu haben. Schokolade, Obst, vielleicht auch ein kleines Fläschchen Kognak oder sonst ein Getränk, falls er nicht für Alkohol

schwärmt. Herr Claude aber trug nichts dergleichen mit sich — außer dem bereits erwähnten Kreuzworträtselheft nebst Bleistiftstummel. Immerhin — es sei vorläufig nichts gegen Herrn Claude gesagt. Vielleicht war es eine Marotte von ihm, ohne Gepäck zu reisen. Vielleicht war er ein Mann, der die Bequemlichkeit über alles liebte. Aber selbst solche Leute haben zum mindesten einen Regenschirm bei sich, um sei es nur zu dem Zweck, um ihn beim Aussteigen liegen zu lassen.

Herr Claude jedoch hatte nicht einmal einen Regenschirm.

2.
Die junge Dame im sandfarbenen Cape, mit dem weißen Strohhut, die Willy Kuland bei seinem Blick aus dem Fenster flüchtig erpäht hatte, war wirklich Gerda Bosh gewesen.

Sie eilte, so schnell es nur gehen wollte, zu den vorderen Wagen, wo ein verzweifelter Gepäckträger seit einer Viertelstunde auf sie wartete. Bei ihrem Anblick atmete er hörbar auf. „Na, endlich, Frolein! Nun aber fix rin in Mutter gute Stube! — Komisch, daß die Damens immer erst in der letzten Minute fertig werden!“

Gerda hatte bereits den Wagen bestiegen. Er reichte ihr die Koffer durchs Fenster hinein und hatte sich gerade das letzte Stück entledigt, als das Zeichen zur Abfahrt gegeben wurde. Fast wäre er um seinen Lohn gekommen, der brave Mann.

Das Abteil war dicht besetzt. Gerda hätte stehen müssen, wenn ihr nicht ein junger Mann seinen Platz angeboten hätte.

Sie dankte ihm mit einem etwas verlegenen Lächeln, während sie zögernd Platz nahm. „Aber nur ein Viertelstündchen!“ schlug sie vor. „Bis ich mich etwas verpuffet habe. Beinahe hätte ich nämlich den Zug verpaßt.“

„Auf solche Bedingungen kann ich mich unter keinen Umständen einlassen. Wenn schon — denn schon!“ war die lebenswürdige Antwort des höflichen Fremden.

Gerda Bosh nahm ein Magazin aus der Handtasche und begann darin zu blättern. Aber ihre Gedanken waren nicht bei der Sache.

Was Willy wohl sagen würde, wenn er wüßte, daß sie hier saß, im gleichen Zug wie er, mit dem gleichen Reiseziel wie er?

Es wäre ihr unmöglich gewesen, zu Hause zu bleiben, und dabei zu wissen, daß Willy sich in ein geheimnisvolles Abenteuer eingelassen hatte, über dessen Ausgang sie die schlimmsten Befürchtungen hegte.

Zwar wußte sie nicht das geringste, nicht eine einzige Andeutung hatte sie ihm entlocken können. Aber mit dem Instinkt des liebenden Herzens ahnte sie die Gefahr, und sie war fest entschlossen, ihn im Auge zu behalten und ihm, wenn es not tat, beizustehen. An Mut fehlte es ihr nicht, das hatte sie vor sechs Wochen bei dem Raubüberfall, der auf sie verübt worden war, zur Genüge bewiesen.

Kinder, nein, war das damals eine aufregende Sache gewesen!
Im ersten Augenblick freilich hatte sie einen gewaltigen Schreck gekriegt, als beim Betreten des Hausflurs plötzlich die zwei Kerle auf sie zugeplungert waren und ihr die Wappe mit dem Löwen auf dem Helm abgenommen hatten. Aber dann! Das Herz sprang ihr heute noch

vor Freude, wenn sie daran dachte, wie sie den einen Kerlen mit einem wohlgezielten Tritt für eine Weile kampfunfähig gemacht und sich dann seines Kollegen mittels eines überaus wirkungsvollen Ziu-Ziu-Griffes bemächtigt hatte. Du lieber Gott, wenn sie sich noch die salbunglosen Gestichter des Prokuristen Saebede und des Buchhalters Kroll vorstellte, die auf ihre Ruße aus dem Lohnbüro gestürzt kamen und nichts weiter mehr zu tun hatten, als die Galanten bis zum Eintreffen der Polizei in ihre Obhut zu nehmen!

Nun, das Abenteuer hatte ihr wenigstens eine kleine Gehaltssteigerung eingetragen und des weiteren wesentlich mitgeholfen, daß ihr jetzt der Sonderurlaub für die Pariser Reise vom Fleck weg bewilligt worden war.

Und wieder umkreisten ihre Gedanken das Geheimnis von Willys Unternehmung. Daß sie sich nicht um eine harmlose Geschäftsreise handelte, bewies Willys Aufregung, die sich in den letzten Tagen manchmal bis zur Unerträglichkeit gesteigert hatte. Zuweilen war er schließlich ungenießbar gewesen, um gleich darauf wieder zu höchster Begeisterung hochzuschwellen. „Du, Mädchen, wenn mit diese Aufgabe glückt, dann habe ich's geschafft, dann können wir heiraten! Der Chef hat mir eine glänzende Beförderung in Aussicht gestellt!“

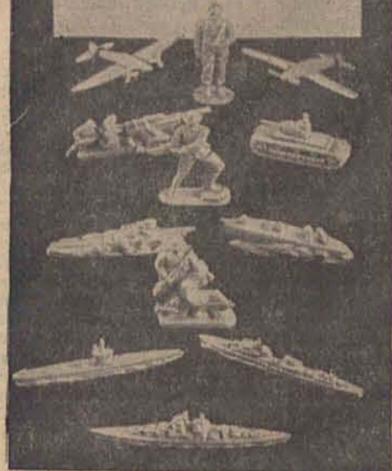
Um eine Aufgabe handelte es sich. Und zwar um eine sehr schwierige Aufgabe, denn sonst wären mit ihrer Lösung wohl kaum so außergewöhnliche Vorteile verbunden gewesen. Und endlich um ein — gefährliches Abenteuer! Denn als sie ihren Verlobten gestern mit einem Besuch überraschte, verkaufte er gerade eine Pistole in seinem Koffer. Da er vorher keine Waffe besaß, mußte sie eigens für die Reise gekauft worden sein.

Fortsetzung folgt

Mittwoch
Bei der Kriegshilfen...
werden 12 drei Wehr...
Was
Wenn S... überleg... ein Sep... kann jed... handlich... das sich... Sepso... zehrt zur... bewährt... Sie in a... -A... Desinfek... Pfladeln... sowie zur...
Wehr...
Das Posen...
Unklü... jugend un... dem 18. M... Fliegerhor... Stadt. Dem... reits einm... teil gewor... einem Gro... tag, den... halle ein C... statt, bei u... unserer G... kaufstarten... Kreisleitun... Stadt, Her... Stadt-Land... Zeitung“... mann, W... ganbaamt... in der B... Straße 147... Adolf-Hille... handlung... Preise von... ten. Krieg... alle Pläze...
Dreimal... In der... fünften K... len drei G... Nr. 306 29... wurden in...
Blühlich... Tagen meh... lich toblich... tungsber... ereignet... erste Fall... wo eine S... anfang. D... Wirktgraf... drzejak p... Frauen. b...
Trink...
da...
vo...

Es kann nur einer siegen und das sind wir.

Adolf Hitler.



Bei der letzten Straßensammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes am 17. und 18. August

werden 12 Kunstharzabzeichen, die Motive der drei Wehrmachtsteile darstellen, angeboten. (Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Was soll ich ihm in's Geld schicken?

Wenn Sie sich diese Frage wieder einmal überlegen, dann denken Sie doch daran, auch ein Sepso-Tupfdröhrchen mitzuführen. Das kann jeder im Felde gebrauchen. Denn dieses handliche und bruchfeste verpackte Fläschchen, das sich bequem mitführen läßt, enthält Sepso-Tinktur, die sich seit über einem Jahrzehnt zur Desinfektion und Wundbehandlung bewährt hat. Das Sepso-Tupfdröhrchen, das Sie in allen Apotheken und Drogerien zu RM. -49 erhalten, eignet sich besonders zur Desinfektion von kleinen Wunden und Piefeln, zur Verhütung von Entzündungen sowie zur Anwendung bei Insektenstichen.

Wehrmachts-Großkonzert

Das Pöjener Musikkorps gastiert am 20. August

Anlässlich des Gebietspartifestes der Hitlerjugend und des Gauleiterbesuches am Sonntag, dem 18. August, befindet sich das Musikkorps der Pöjener Musikkommandantur Pöjen in Litzmannstadt. Dem Litzmannstädter Deutschum ist bereits einmal das außergewöhnliche Erlebnis zuteil geworden, das Pöjener Musikkorps bei einem Großkonzert zu erleben. Am Dienstag, dem 20. August, findet in der Sporthalle ein Großkonzert der Wehrmacht statt, bei welchem das Musikkorps der Luftwaffe unserer Gauhauptstadt spielen wird. Vorkonzertveranstaltungen für diese Veranstaltung sind in den Kreisleitungen der NSDAP, Litzmannstadt-Stadt, Hermann-Göring-Str. 60, und Litzmannstadt-Land, Hofstr. 41, in der Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Str. 86, bei Photo Hoffmann, Adolf-Hitler-Str. 54, im Reichspropagandaamt, Königs-Heinrich-Str. 33 (Schillerstr.), in der Buchhandlung Kupper, Adolf-Hitler-Str. 147, in der Buchhandlung Engelhardt, Adolf-Hitler-Str. 61, und in der Musikalienhandlung Teichner, Adolf-Hitler-Str. 34, zum Preise von RM. 2,-, 1,- und -50 zu erhalten. Kriegsverletzte zahlen gegen Ausweis für alle Plätze halbe Preise.

Dreimal zu 500 000 RM. auf Nr. 306 298. In der gestrigen Vormittagsziehung zur fünften Klasse der Deutschen Reichslosterie fielen drei Gewinne zu je 500 000 RM. auf die Nr. 306 298. Die Lose dieser Glücksnummer wurden in Nächsteilung ausgegeben.

Pflichtig tobüchtig geworden. In den letzten Tagen mehren sich die Fälle, daß Frauen plötzlich tobüchtig werden, so daß die städtische Reitungsbehörde eingreifen muß. Auch gestern ereigneten sich wiederum zwei solcher Fälle. Der erste Fall trug sich auf dem Hauptbahnhof zu, wo eine Stanislaw Ignatjak plötzlich zu toben anfang. Der zweite Fall ereignete sich in der Wladystr. 11, wo eine gewisse Helena Jendzejczak plötzlich tobüchtig wurde. In beiden Fällen bündigte die Reitungsbehörde die Frauen.

Auch die Mädels sind gerüstet

Gespräch mit der Untergauführerin des Untergaues Litzmannstadt

Die Presse- und Propagandastelle des Aufmarschstabes zum Gebiets- und Obergauportfest der Hitler-Jugend wandte sich an die Litzmannstädterin Gertrud Reich, um einiges über die Vorbereitungsarbeiten der Mädels zum ersten Gebiets- und Obergauportfest der Warthegaujugend zu erfahren.

Über die allgemeinen Vorbereitungsarbeiten der Hitler-Jugend zum ersten Gebiets- und Obergauportfest in Litzmannstadt ist schon manchem gesprochen worden. Es ist selbstverständlich, daß auch die Mädelsarbeit in der letzten Zeit auf diese Veranstaltung hinarbeitete. Kannst Du uns einige Einzelheiten über diese Vorbereitungen der Mädels aufzählen?

„Der rein organisatorische Teil der Vorbereitungen liegt ja in der Hauptphase bei den Jungen, allerdings haben auch wir einige Kleinigkeiten übernommen, wie zum Beispiel den Vorverkauf der Eintrittskarten und Postkarten. Da wir auch an dem großen Aufmarsch zur Hauptveranstaltung am Sonntag teilnehmen, haben wir natürlich alle Hände voll zu tun, um die reibungslose Durchführung einer so großen Massenschau gründlich und bis in alle Einzelheiten vorzubereiten.“

Da zu der Hauptveranstaltung am Sonntag mit einer riesigen Besucherzahl zu rechnen ist, ist ja wohl auch anzunehmen, daß der Gesundheits- und Sanitätsdienst zuweilen in Anspruch genommen werden wird. Arbeitet Ihr an diesen Aufgaben mit dem Bann zusammen?

„Wir haben zusammen mit der Gesundheitspflege des Bannes diese Aufgaben in Angriff genommen, die mit zu den schwierigsten und verantwortungsvollsten gehören. Am Sonntag, an

dem für den Gesundheitsdienst die Hauptaufgabe zu leisten sein wird, kann nach menschlichem Ermessen nichts mehr vorbeigehen; unsere Vorbereitungen stützen sich auf die Erfahrungen vieler Untergauportfeste und Sommerlager.“

Es ist ja wohl anzunehmen, daß die sportlichen Vorbereitungen so ziemlich abgeschlossen sind. Kannst Du vielleicht schon etwas über die Leistungen und Aussichten der Mädels Deines Untergaues aussagen?

„Die sportlichen Vorbereitungen dauern ja schon von den ersten Tagen an, an denen wir den Sport innerhalb des BDM und des MAB betreiben haben. Immer haben unsere Sportlerinnen den Ehrgeiz gehabt, im Kampf zumindest gut abzuschneiden. Der Reichsportwettkampf und das Untergauportfest haben bewiesen, daß sie schon einiges können, wozu nun natürlich noch das besonders sorgfältige und planvolle Training der letzten Sommerwochen kommt. Was sie hinzugelehrt haben, wird sich allerdings erst in dem Kampf mit den Sportkameradinnen aus dem Gau zeigen. Eins will ich besonders unterstreichen: Wir haben zu allen Konturrenzen Mädels melden können, die schon einige Auszeichnungen, einen Sieg zu erringen.“

Das ist aber nicht alles, was wir am Sonntag auf dem Sportplatz durchführen. Wir zeigen dort Bewegungsspiele des BDM-Wertes „Glaube und Schönheit“, Gymnastikübungen des BDM, ein Jungmädelturnen sowie zum Abschluß Volkstänze. Dieser Zusammenklang von Kampf und Harmonie ergibt erst das Vollkommene, dem wir im BDM zustreben.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildet die Siegerehrung. Ich will natürlich hoffen, daß recht viele meiner Mädels an ihr teilnehmen werden.“

Zwölfjährige Burschen als Diebe

Verwahrloste polnische Jugend / Die Polizei greift ein

Wer das einstige Polen bereift hat, erinnert sich immer wieder mit Grausen jener entsetzlichen Bilder verwahrloster Jugend. In Lumpen gekleidet lungerten sie überall auf den Straßen und an den Ecken herum. Mit dem Übergang der Ostgebiete in die deutsche Verwaltung wurde hier gründlich aufgeräumt. Der Geist dieser verwahrlosten polnischen Jugend spukt allerdings hier und da immer noch herum. Die Polizei hat in Litzmannstadt soeben sieben polnische Burschen im Alter von 12 bis 16 Jahren festgenommen, die bis in die letzte Zeit ihr Unwesen trieben. Ihre besonderes Tätigkeitsfeld waren die Brennpunkte des öffentlichen Verkehrs, der Deutschlandplatz wie der Frießenplatz. Auch das

Brotgebränge der Schaustufigen um den letzten Zirkusbühnen haben sich diese Tageliebe zunutze gemacht und dabei freche und dreiste Taschendiebstähle ausgeführt. Alles, was sie greifen konnten, nahmen sie, Geldbörsen, Schlüssel, Posteinlieferungsgeldscheine. Die Kriminalpolizei hat einen guten Fang gemacht. 13 Taschendiebstähle konnten bereits aufgeklärt werden, aber das noch vorgedachte Diebesgut weist auf eine viel größere Zahl von Diebstählen hin. Die deutsche Bevölkerung in Litzmannstadt wird der Polizei dankbar wissen, daß sie hier energisch zugegriffen hat, und wird es sicher begrüßen, daß dieses jugendliche Gesindel für immer von der Straße unserer deutschen Stadt verschwindet.

Das Spiel kann beginnen!

Werbeheft unseres Theaters erschienen

Soeben ist das Werbeheft unseres Theaters, von der Intendanz herausgegeben, der großen Öffentlichkeit zugänglich geworden. Die Schrift, die in der Druckerei der „Litzmannstädter Zeitung“ hergestellt wurde, präsentiert sich in einer sehr feinen Aufmachung auf Kunstbrüdpapier und kann jeden Vergleich selbst mit den Prospekten der größten Bühnen des Reiches sehr wohl aushalten.

Das Werbeheft, ganz in Schwarz-Weiß gehalten, ist sehr umfangreich bebildert. Es bringt die Photographien aller Künstler und Künstlerinnen unserer Bühne und enthält außerdem verschiedene Szenen aus dem vergangenen Spielplan. Den Leitartikel schrieb der Chefdramaturg und Spielleiter Hans Merd. Intendant Hans Hesse, dessen Bild die Reihe der Photographien eröffnet, gibt dem Heft und damit der kommenden Spielzeit 1940-41 folgenden Geleitwort mit auf den Weg: „Besessenheit ist Voraussetzung. Nur der dem Theater bedingungslos Verfallene beherrscht es. Auch im Bühnenstaat ist der Führer der erste Diener.“

Das Programmheft des Theaters zu Litzmannstadt enthält außerdem den voraussichtlichen Spielplan für die kommende Saison, so dann bringt es allgemeine Bedingungen und Hinweise über die Platzpreise, die bekanntlich erstmals in Litzmannstadt eingeführt ist. Wer das Heft in die Hand bekommt, wird gewiß Lust verspüren, sein Verhältnis zu unserer Bühne inniger und fester zu gestalten. Die Schrift, die Aufnahmen von Harry Weber-Berlin und Wilhelm Litz-Diehl, Litzmannstadt, enthält, dürfte dem Theater einen neuen großen Freundeskreis schaffen. Die saubere künstlerische Note des Ganzen ist zugleich ein Ausdruck jenes Geistes, der Intendanz und Ensemble befeht. Rtg.

Verkehr mit Gemischten Erzeugnissen. Zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ betr. den Verkehr mit gemischten Erzeugnissen (abgedruckt im Verordnungsblatt des Reichsstatthalters Nr. 26 S. 415) ist ein Nachtrag Nr. III erschienen, der ebenfalls im Warthegau gilt.

Probieren geht über Studieren

Weinprobe bei den Lebensmittelkaufleuten

Im Kameradschaftsheim Adolf-Hitler-Str. 102 fanden sich am Sonntag nachmittag ein Teil der Lebensmittelkaufleute mit ihren Frauen ein, um verschiedene Weine zu probieren. Auch Herren von der Handelsausbau Ost-Gesellschaft waren erschienen.

Seht, da der Handel bei uns neu aufgebaut wird, ist man dabei, den Lebensmittelhandel besonders zu schulen. Da unsere deutschen Rheins-, Mosel- und Naheweine hier in Litzmannstadt wie überhaupt im ganzen Warthegau eine große Rolle spielen werden, hat es sich die Handelsausbau Ost-G.m.b.H., Fachabteilung Nahrung und Genuss, zur Aufgabe gemacht, den Kleinhandel in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften in der Weinstunde zu unterrichten.

Am Sonntag hatte sich die Arbeitsgemeinschaft Abt. 3 im Kameradschaftsheim eingefunden, in dem eine mit Feinblumen geschmückte Festtafel die Erscheinenden empfing. Herr A. Zietke, der Leiter der Weinstunde, begrüßte die Anwesenden, worauf die Langhölle im braunen und grünen Glas, immer zwei verschiedene Sorten und Preislagen, verkostet wurden. Herr Zietke gab dazu die sachmännlichen Erläuterungen.

Ein kleines Abendessen beschloß die ausgezeichnete Weinprobe. Herr Zietke sprach zum Schluß Dankesworte aus, Herr Wegner schilderte in launiger Weise den Verlauf rheinischer Wingersfeste und dankte den Herren Bauer und Lipitz für das gute Gelingen der Weinprobe. Herr Baner regte an, unserer Wehrmacht zu danken und veranstaltete eine Sammlung, die 161,80 RM einbrachte. Diese Summe wird dem Roten Kreuz überwiesen.

Zwei dieser Weinprobe ist am Schluß jeder Arbeitsgemeinschaft den Teilnehmern die verschiedenen Weinsorten vorzuführen, damit der Handel in die Lage versetzt werde, die Käufer beim Weineinkauf fachlich zu beraten. A. W.

Ausweise für Volksdeutsche

Deutsche Volksliste stellt neue Ausweise aus

Die Zweigstelle der Deutschen Volksliste hat mit der Ausgabe der endgültigen Volksstammsausweise begonnen. Die Reihenfolge der Ausfolgung der Ausweise ist aus den entsprechenden amtlichen Bekanntmachungen zu ersehen.

Vor einem Jahr!

Vor einem Jahr wurden die Deutschen von Litzmannstadt und Umgebung von den Polen immer unmenschlicher drangsalariert.

Vor einem Jahr wurden deutsche Volksgenossen auf der Straße und in ihren Wohnungen von Polen überfallen, mißhandelt, und nicht selten auch ermordet.

Vor einem Jahr wurden deutsche Wohnungen vom polnischen Pöbel systematisch zerstört.

Vor einem Jahr wurden deutsche Menschen von den Polen verschleppt.

Wir suchen Erlebnisberichte aus dieser Zeit!

Die besten Schilderungen jener Ereignisse werden wir veröffentlichen.

Die Beiträge werden honoriert!

Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppe 6

Heute, Mittwoch, 19 Uhr, treten alle Politischen Leiter, Obmänner der DAF, und Walter der NSB, auf dem Schulhof des Deutschen Gymnasiums zur Ausbildung an.

Der Ortsgruppenleiter

Heute Kundgebungen der Ortsgruppen Dobron, Puschkow und Butschel

Im Kreise Laß steigen heute, Mittwoch, d. 14. 8., folgende Kundgebungen:

Ortsgruppe Dobron im Feuerwehrjahr in Hochweiler um 20 Uhr. Redner Kreishauptstellenleiter, Pg. Maier.

Ortsgruppe Butschel im Parteihaus in Butschel um 19 Uhr. Redner Kreisbildungsleiter, Pg. Vogeler.

Ortsgruppe Puschkow in der Landwirtschaftsschule in Senbjelewoje um 20 Uhr. Sprecher Kreisgeschäftsführer, Pg. Koeder.

Hitlerjugend, herzhorn!

Gefolgshaft 10, Schar Stodhof, tritt Mittwoch um 18 Uhr in der Schule in Stodhof zum Appell an.

Alle Schiedsrichter und Wettkampfleiter, die zum Gebiets- und Obergauportfest eingekleidet werden, treten am Mittwoch um 19,30 Uhr in der Dienststelle der Hitlerjugend, Friedrich-Göbler-Str. 18, zur Bepfechtung an.

Aufforderung

Nachstehende Männer werden hierdurch aufgefordert, sich am Donnerstag, dem 15. August, zwischen 17,30 und 19 Uhr in der Dienststelle des I/112. SS-Standarte, Schlageterstr. 221, zu melden:

- Friedrich Kühn, geb. 29. 6. 1895; Josef Kolmer, geb. 13. 4. 1907; Johann Kraus, geb. 27. 5. 1903; Johann Kraus, geb. 2. 3. 1892; Leopold Köhler, geb. 1. 5. 1893; Johann Kraushaar, geb. 20. 6. 1915; Gustav Koch, geb. 21. 6. 1903; Wilhelm Kitz, geb. 6. 5. 1905; Johann Kraus, geb. 25. 6. 1901; Adolf Lauforscher, geb. 26. 3. 1913; Robert Lenz, geb. 15. 10. 1900; Franz Liebe, geb. 2. 10. 1907; Sgnag Lehner, geb. 9. 9. 1920; Josef Lehner, geb. 10. 4. 1910; Karl Lang, geb. 14. 4. 1915; Josef Lorenz, geb. 12. 9. 1891; Georg Lorenz, geb. 6. 6. 1923; Theodor Landowski, geb. 8. 11. 1897; Johannes Lehbach, geb. 20. 9. 1908; Josef Mojcs, geb. 14. 1. 1907; Samuel Meier, geb. 28. 7. 1921; Johann Pantner, geb. 17. 8. 1908; Hermann Pujahl, geb. 27. 11. 1909; Felix Pujalcher, geb. 14. 3. 1914; Jakob Reichert, geb. 22. 11. 1895; Wilhelm Reichert, geb. 3. 8. 1922; Paul Rudnicki, geb. 27. 4. 1902; Josef Rein, geb. 28. 3. 1905; Gustav Rint, geb. 6. 12. 1893; Josef Regner, geb. 1. 9. 1924.

Der Führer des I/112. SS-Standarte
gez. Rippe
SS-Hauptsturmführer

NSG „Kraft durch Freude“ Sommerporttag der Betriebe

Unter Begunahme auf den Aufruf des Reichsleiters, Pg. Dr. Ley, mache ich darauf aufmerksam, daß an dem Sommerporttag der Betriebe, der in Litzmannstadt am 1. und 8. September durchgeführt wird, alle Betriebe mit ihrer gesamten deutschen Gefolgshaft teilzunehmen haben. Die Betriebsführer werden gebeten, sofort das Notwendige zu veranlassen.

Die Anmeldungen müssen umgehend an die Kreisdienststelle, Hermann-Göring-Str. 60, Zimmer 4, eingereicht werden.

Das Reichsportamt der NSG „Kraft durch Freude“ hat zu dieser Veranstaltung eine Broschüre herausgegeben, der ein Meldebogen anliegt. Soweit die Betriebe noch nicht im Besitz der Broschüre sind, ist dieselbe ebenfalls bei der obengenannten Dienststelle in Empfang zu nehmen. Der Meldebogen ist ohne Verzug auszufüllen und mir zuzustellen.

Am Mittwoch, dem 14. d. M., findet sowohl die Schulung der Kampfrichter als auch der Abungswarte statt. Jeder Betrieb hat zu diesem Zweck die entsprechenden Kampfrichter sowie geeignete Abungswarte zu stellen. (Näheres siehe Sommerporttag der Betriebe im Kriegsjahr 1940.) Abungsort und Zeit: Stadion am Hauptbahnhof, 19,00 Uhr.

gez. Jakob
Kreiswart

Trinkt und verlangt überall

das im ganzen Reich bekannte vorzügliche Erfrischungsgetränk



Alkoholfrei!
Milchsäurehaltig!
Gesundheitsfördernd!

„Chabeso“-Fabrik
Litzmannstadt, Meisterhausstr. 91

Ruf 181-01

Komm. Verw. Kurt Plawneck
Privatruf 178-27



Pabianice

Bevölkerungsbewegung

en. Im Standesamt der Stadt Pabianice wurden in der Zeit vom 1. bis 10. August drei Paare getraut, darunter ein deutsches, und zwar Joseph Bischnal mit Martha Kapusta, geb. Baumann. Die Zahl der Geburtsanzeigen betrug 30. Von den Kindern waren 8 deutschen und 19 polnischen Volkstums, während 3 aus deutsch-polnischen Mischstamm stammten. Gestorben sind in der genannten Zeit 18 Personen, darunter zwei deutschen Volkstums, nämlich: Emma Feist im Alter von 66 und Karoline Auguste Schink, verwitwete Krusche, geborene Gerlich, im Alter von 95 Jahren.

Tuszyn

Vom Standesamt

Am 10. Juni 1940 wurde bei der Stadtverwaltung in Tuszyn das Standesamt eröffnet, das die Gemeinden Kruschow und Czarnocin umfaßt.

In der Zeit vom 10. Juni bis 31. Juli 1940 wurden 6 Paare getraut, und zwar: Erwin Engel mit Olga Nests, Johann Martin Groß mit Rosalie Groß, Jędrzej Gajewski mit Stanisława Majlanka, Julius Hoffmann mit Beria Krzeszaniowicz, geb. Müller, Franciszek Wamiac mit Janina Jagodzinska und Eduard Wagner mit Olga Ruth. Die Zahl der in diesem Zeitraum beurkundeten Geburtsfälle beträgt 41, wovon 2 auf deutsche Ehen entfallen. Todesfälle wurden 31 gemeldet. Von den Verstorbenen waren deutschen Volkstums: Stanislaus Kunz, 73 Jahre alt, Totgeburt der Eheleute Eduard Wilhelm Klink, Linda Hildebrand, 2 Jahre alt, Bartholomäus Wagner, 71 Jahre alt, und Boaz Andran, 29 Jahre alt.

Alexandrow

Kinovorstellung

g. b. Durch die Vermittlung der Gaufilmstelle wurde der Alexandrower Ortsgruppe und den Gliederungen der NSDAP am Samstagabend eine Kinovorstellung geboten, die in den Heimat-Vorstellungen stattfand. Vor vollem Saale rollte die Wochenchau und ein Werbefilm für das Kriegshilfswerk für das Rote Kreuz ab und im Anschluß der Film „Manege“.

Deutsch-Kursus

g. b. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt in den nächsten Wochen einen Deutsch-Kursus durch, der am 15. August seinen Anfang nimmt. Der Kursus ist für Deutsche gedacht, die die Kenntnis ihrer Muttersprache in Wort und Schrift vervollkommen möchten. Er umfaßt 20 Doppelstunden im Laufe von 10 Wochen.

Befreiung von der Rundfunkgebühr

g. b. Anträge auf Befreiung von der Rundfunkgebühr sind beim Amtskommissar des Amtsbezirks Alexandrow-Stadt und -Land, Zimmer Nr. 5, sofort einzureichen. Dort sind die Antragsformulare erhältlich und die Bedingungen der Gebührenbefreiung zu erfahren.

Steinmaterial sammeln!

g. b. Die Einwohner von Alexandrow und die Bewohner der umliegenden Dörfer werden aufgefordert, alles vorhandene Steinmaterial zu sammeln und so zu lagern, daß es nach erfolgter Ackerbestellung gegen Bezahlung abgeholt werden kann. Diese Arbeit ist für die Wegeverbesserung unbedingte Notwendigkeit. Anmeldungen über die Menge des Steinmaterials und über den Stapelort nimmt die Bauabteilung der Stadtverwaltung am 1. September entgegen.

Mit AdF. in den Zirkus

g. b. Durch Vermittlung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ konnten am Sonntag 60 Alexandrower die letzte Nachmittagsvorstellung des Zirkus Althoff in Wismannstadt zu sehr ermäßigten Preisen besuchen. Mit frohem Dank an AdF. haben viele Menschen einen schönen Nachmittag erleben können.

Die NSDAP. im Kreise Sieradz

Das Gebiet ist in fünfzehn Ortsgruppen gegliedert

Im Zuge des Parteaufbaues im Gau Wartheland hat der Gauorganisationsleiter mit Wirkung vom 15. Juli 1940 die gebietsmäßige Einteilung des Kreises Sieradz in nachstehenden Ortsgruppen der NSDAP. bekräftigt:

- Ortsgruppe 01: Barzischew. Der Ortsgruppenbereich umfaßt die Amtsbezirke Brzeczno, Barzischew.
- Ortsgruppe 02: Gruschtschüke. Der Ortsgruppenbereich umfaßt die Amtsbezirke Wroblew, Gruschtschüke.
- Ortsgruppe 03: Klonowa. Der Ortsgruppenbereich umfaßt die Amtsbezirke Klonowa, Godynice.
- Ortsgruppe 04: Lubuschüke. Der Ortsgruppenbereich umfaßt die Amtsbezirke Schabel, Krolowice.
- Ortsgruppe 05: Majatschew. Der Ortsgruppenbereich umfaßt den Amtsbezirk Buzynin.
- Ortsgruppe 06: Menka. Der Ortsgruppenbereich umfaßt die Amtsbezirke Charlupia, Mala, Menka, Woslawice.
- Ortsgruppe 07: Sadschim. Der Ortsgruppenbereich umfaßt die Amtsbezirke Wierzych, Sadschim.
- Ortsgruppe 08: Sieradz. Der Ortsgruppenbereich umfaßt die Stadt Sieradz und den Amtsbezirk Bogumilow.
- Ortsgruppe 09: Stoiszew. Der Ortsgruppenbereich umfaßt Stadt und Amtsbezirk Stoiszew.
- Ortsgruppe 10: Warta. Der Ortsgruppenbereich umfaßt die Stadt Warta und die Amtsbezirke Barzichow und Rossoschke.
- Ortsgruppe 11: Zdunsta-Wola Land. Der Ortsgruppenbereich umfaßt den Amtsbezirk

Für kommende Aufgaben bereit

Tagung der HJ.-Führer des Bannes 666 in Pabianice

Am Sonntag versammelten sich 50 HJ.-Führer in der Banngeschäftsstelle. Es waren dies die Führer aus den beiden Standorten Belchatow und Pabianice. Sofort wurde zum Sportplatz hinausmarschiert, um noch für das Gebietsportfest zu trainieren. Der V-Stellenleiter Leopold konnte bestimmt mit den erzielten Leistungen zufrieden sein. Beim Überprüfen der Ausfichten für das Gebietsportfest in Wismannstadt stellte er fest, daß der Bann 666 gute Gewinnchancen bei den Mittelstreckenläufen habe; dagegen seien die Ausfichten bei den Kurzstrecken geringer. Doch auch beim Hoch- und Weitsprung könne man auf gute Plätze hoffen.

Mit dem Sport mußte gegen 11 Uhr Schluß gemacht werden, da es in Strömen zu regnen begann. In der gedeckten Tribüne auf dem Sportplatz wurde nun ein gemeinsames Singen durchgeführt. Zuerst wurden die vorgeschriebenen Pflichtlieder eingeübt, dann klangen lustige Lieder auf; mit viel Gespitz und einer nicht geringen Lautstärke bemühten sich dann alle, die Singrädlein recht klangvoll vorzutragen. Inzwischen war es Mittag geworden. Gemeinsam ging es zur Banngeschäftsstelle, wo das eingenommene Mittag, Erbsen mit Speck, allen vortrefflich mündete.

Am Nachmittag gab es Ordnungsdienst. Der Banngeschäftsführer Heinz Hoffmann hatte seine Freude an der geraden Haltung der ihm unterstellten Führer. Anschließend gab es die Rangerteilung an die Führer. Der Rangerteilung schloß sich eine umfangreiche Arbeitsbesprechung an. Fragen der Organisation, der Gesamterfassung der deutschen Jugend in der

HJ., wurden besprochen und geklärt. Zwei Punkte standen dann noch auf dem Programm: 1. Sportfest in Wismannstadt; 2. Freiheitsmarsch nach Kutno. Gefolgschaftsführer Hoffmann erließ die näheren Bestimmungen für das Sportfest, auch gab er Anweisungen für die Sportler sowie für die am Aufmarsch Beteiligten. Einberufungen für das Gebietsportfest sowie für den Freiheitsmarsch wurden verteilt. Mit dem Führergruß wurde die Arbeitsbesprechung geschlossen. A. H.

Die Großfahrer des Bannes 666 kehrten heim

14 Jungen, die während drei Wochen mit ihren Rädern den Gau Brandenburg mit der Reichshauptstadt besucht hatten, kehrten am Sonntag in ihre Heimatstadt Pabianice zurück. Die Kunde von ihrer Rückkehr hatte sich natürlich rasch herumgesprochen, so daß eine beachtliche Zahl von Eltern und Freunden erschienen war, um die Großfahrer zu begrüßen. Um 6 Uhr abends trafen sie auf dem Marktplatz ein. Kurz darauf konnte der Fahrerführer Wendler dem Banngeschäftsführer die Rückkehr der Fahrergruppe melden. Der Banngeschäftsführer richtete nun einige Worte an die Jungen und drückte seine Freude und seinen Stolz über die gelungene Großfahrt aus.

Nach dem Begrüßen ging es ans Erzählen. Berlin — Olympia Stadion — Zoo — Spreefahrt — Karl-Marx-Straße — das waren die Schlagwörter, die man ständig wiederholen hörte. Und den Jungen, die ihnen zuhörten, wurde es ordentlich leid, daß sie nicht mitgewesen waren. A. H.

Nationalsozialismus ist kompromißlos

Volle Säle bei Kundgebungen in Dlutow und Belchatow

Am Sonnabend fanden im Rahmen der Vermittlungswelle der NSDAP. im Kreis Ost zwei weitere Kundgebungen der Partei statt. In Belchatow sprach Amtskommissar und Ortsgruppenleiter P. Trajner, während in Dlutow zu über 200 Volksgenossen Kreisamtsleiter P. Burgdorf sprach.

Trotz der schweren Erntearbeiten waren all die deutschen Bauern aus der Ortsgruppe Dlutow dem Rufe des Ortsgruppenleiters gefolgt, obwohl sie zum großen Teil einen Weg von 8 bis 15 Kilometer zurücklegen hatten. Zu Fuß, zu Rad und auf Wagen sah man sie von allen Seiten, auf allen Wegen dem Kundgebungsort, dem ehemaligen katholischen Saal in Dlutow, zufließen. Mit viel Liebe hatten die Amtswalter der Saal ausgeschmückt. Ein großes Führerbild und lebende Blumen zierten die Bühne.

Die Kundgebung eröffnete P. Radke, der Ortsgruppenbeauftragte. Ein gemeinsames Lied klang auf. Dann ergriff der Kreisamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt, P. Burgdorf, das Wort. In einer über andertthalbhündigen Rede gab er ein verständliches Bild über den Werdegang der nationalsozialistischen Bewegung. Der Redner sprach von dem unendlichen Glauben an die inneren Kräfte des deutschen Volkes, der den Führer in seinem Kampf besetzte, von der eisernen Disziplin und von den großen Opfern, die notwendig waren, um den Kampf gegen die inneren Feinde des deutschen Volkes zu einem siegreichen Ende zu führen. P. Burgdorf schilderte dann weiter den Kampf gegen die äußeren Feinde, den die vom Führer geschaffene Wehrmacht zum Teil schon siegreich beendet habe.

Mit einem Ausblick auf die Zukunft, auf die Nachtstellung Deutschlands in Europa, schloß

P. Burgdorf seine Rede. Das Sieg-Heil auf den Führer und die Sieger der Nation beendeten die Kundgebung.

Die zweite Kundgebung fand am gleichen Tage in Belchatow. Es war dies die erste Kundgebung der Ortsgruppe Belchatow-Stadt. Die Veranstaltung wurde zu einer politischen Feierstunde, an der auch erstmalig der SA-Musikzug des Sturmes 12 (Belchatow-Stadt) teilnahm. Der Redner des Abends, Ortsgruppenleiter P. Trajner, dankte zunächst für das zahlreiche Erscheinen der Volks- und Parteigenossen. Hauptgegenstand der Ausführungen war das Führerwort: „Nie wieder Kapitulation!“ P. Trajner zeichnete dann das Verfallens von 1919 und stellte diesem das Compiegne von 1940 gegenüber.

Besonders eingehend behandelte P. Trajner das Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Es folgten ernste Worte der Mahnung, wie jeder Volksgenosse, der Deutscher sein wolle, sich als Nationalsozialist zu verhalten habe: Deutsch sein heißt, klar und wahr sein! Neutral bleiben, — bedeute zusehen, wie edles und kostbares Volksgut zerstört wird. „Heute gilt es, geduldig zu sein und fest auf das Reich zu vertrauen, weil Adolf Hitler Deutschlands Führer ist. Hier müssen das deutsche Herz und das deutsche Blut sich offenbaren. Nie kapitulieren, Sieg oder Untergang!“ App.

Zgierz Abschlußfeier im SA-Sturm

Stp. Zu Ehren des scheidenden Sturmführers Wilhelm Brohm hatten sich die SA-Kameraden zu einer Abschlußfeier im Saale des Zgierzer Turnvereins, Adolf-Hitler-Straße 17, eingefunden.

Sturmführer Wilhelm Brohm, den andere Pflichten nach dem Besten rufen, war es, der den organisatorischen Aufbau der SA. in Zgierz geleitet hat; zu gleicher Zeit hatte er auch in Dorsow und Strzlow mit der organisatorischen Aufbauarbeit begonnen.

Geachtet und geliebt von seinen volksdeutschen Kameraden, darf Kamerad Brohm mit der Gewißheit von dannen gehen, daß er den Kameradschaftsgeist im Zgierzer SA-Sturm entfacht hat. Das brachten Kamerad Rogodzinski sowie der neue Sturmführer Alfons Otto und Kamerad Wutte zum Ausdruck. „Das Ziel ist erkannt: in unseren Reihen marschieren der Geist Horst Wessels. Der unerschütterliche Glaube an die nationalsozialistische Revolution stärkt uns das Rückgrat.“

Sturmführer Wilhelm Brohm dankte und mahnte seine Kameraden, sich niemals durch Schwierigkeiten entmutigen zu lassen.

Das Musikkorps des Sturmes sorgte für Unterhaltung. Eine Tafel lud die Anwesenden zum Imbiß ein. Wieder, die man im Laufe der Zeit geübt hatte, schloßen das Band kameradschaftlichen Zusammengehörigkeitsgefühls um die Teilnehmer des Festes.

Lentschütz Versorgung mit Obst und Gemüse

1. Der Landrat des Kreises Lentschütz hat angeordnet, daß jeder Ankauf und Verkauf von Gemüse und Obst nur auf Grund einer schriftlichen Genehmigung des Landratsamts erfolgen kann. Der Verkauf von Obst und Gemüse vom Erzeuger an wilde Verkäufer wird verboten; Zwiderhandlungen erwarten strenge Bestrafung. Die Gendarmerie und Schutzpolizeidienstleistungen werden jeden Verkäufer, der keine entsprechende Genehmigung zum Ankauf von Obst und Gemüse besitzt, sowie alle Erzeuger, die an die wilden Verkäufer Obst und Gemüse verkaufen, dem Landratsamt zur Bestrafung melden, die Ware beschlagnahmen und dem Wirtschaftsamt in Dorsow abliefern.

Kalisch

Großer Konzertabend im Stadttheater

j. Am Sonnabend, dem 17. August, um 20 Uhr findet im Stadttheater ein im Rahmen der Partei veranstalteter großer Konzertabend statt. Zu diesem Abend wurden namhafte Künstler gewonnen; es wirken mit: am Klavier Wilhelm Teltning mit Werken von Beethoven, Brahms und Strjabin; als Sopran die Sängerin Martha Stern mit Liedern von Mozart, Schubert, Brahms, Puccini; der Klarinetist Edwin Busch in Franz Schuberts „Der Herr auf den Hellen“. Die Eintrittskarten sind im Borkerkauf in der Geschäftsstelle der Wismannstädter Zeitung, beim Ostdeutschen Beobachter, im Braunen Laden sowie in der Buchhandlung von Hoffmann und an der Abendkasse zu haben. Alle Deutschen aus Stadt und Kreis Kalisch sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Aus den Tischspielhäusern

Im Laufe der kommenden Woche steht den Filmliebhabern ein Filmereignis bevor, das in der theaterarmen Zeit hier in Kalisch einen vollwertigen Ersatz für das moderne Gesellschaftsdrama bietet. Es handelt sich um den Ufa-Film „Schlußakkord“, der einen Lebensauschnitt aus dem Dasein eines modernen Gastwirtes und dem Lebensdrama einer „unverstandenen“ Frau gibt. Die Hauptrollen sind von früheren Filmen allseitig bekannte Filmdarsteller Willy Birgel und die schöne Lil Dagover. Willy Birgel gibt mit verhaltener und gekannter Menschendarstellung den berühmten und verwöhnten Publizisten ab, während Lil Dagover die letzten Endes unglückliche Frau spielt, die durch Selbstmord endet. Ein Film, der bereits aus dem Jahre 1938 stammt, aber seine künstlerischen Werte noch heute unverbraucht ausstrahlt. alb.

Zdunska Wola

Ein kleiner Dank

Km. Am Sonntag bereiteten die deutschen Hausfrauen der Stadt Zdunska-Wola den hier stationierten Soldaten einen häuslichen Empfang als „kleinen Dank der Heimat an die Front“. Am Nachmittag wurde anschließend ein Wehrmachtskonzert veranstaltet. Auf den Straßen der Stadt sah man die Soldaten, die ihre ihnen angewiesenen Gastgeber aussuchten. Fern vom eigenen Heim, hatten die Soldaten mit Freuden diese Einladungen angenommen. Mit dem Besten wurden sie bewirtet. Am Nachmittag sammelten sich dann alle, die Zivilbevölkerung und die Wehrmacht, zu einem gemeinsamen Gartenkonzert im Stadtpark und beendeten in großer Stimmung den schönen Tag.

Ein Augenblick

vR. In dem an das Gut Bichawa angrenzenden Dorfe wurde dieser Tage ein Augenblick beobachtet, der binnen einer Sekunde folgenden Weg nahm: Er kam durch das Fenster in ein Arbeiterhaus, zertrümmerte eine Fensterscheibe und einen Teil des Rahmens und warf eine Lampe vom Fensterbrett herunter, ging die Wand entlang nach außen, löste zwei Dachpfannen ab und geriet in die Küche, wo er an einer Frau herabließ, um schließlich wieder nach außen zu gehen und nach 15 Metern zu verschwinden. Der Frau wurden lebendig die Haare verbrannt, außerdem war sie zehn Minuten lang besinnungslos.

Schweinediebe an der Arbeit

vR. Auf dem Gute Bichawa drangen unbekannte Diebe über das Dach, in das sie ein Loch bohrten, in den Schweinestall eines Arbeiters, schlachteten dort eine tragende Sau und schleppten, unter Zurücklassung der Gebärmere und von zehn ungeborenen Schweinen, das geschlachtete Tier fort. Bei dem Verluh, in einen zweiten Stall zu gelangen, mußten die Diebe verschucht worden sein.

Wartbrücken

Filmvorstellungen im Kreise

NSG. Der kulturelle Aufbau des Kreises Wartbrücken ist wieder um ein beachtliches Stück vorangekommen. In Wartbrücken selbst hatte es wohl schon seit längerer Zeit Filmvorstellungen gegeben, in den Ortschaften des Kreises jedoch war das bisher nicht möglich gewesen. Andererseits rechtfertigten die guten Erfolge, die in Wartbrücken dank der zielführenderen Auswahl der Filme durch die Gaufilmstelle vorlagen, den Impuls, nun den Film auch dem Lande zugänglich zu machen. Auf Ansuchen des Kreispropagandaleiters hatte es die Gaufilmstelle nun ermöglicht, daß gleich in vier größeren Orten — Walbau, Deutscheneck, Mühlental und Eichstädt — Filmvorstellungen gegeben wurden. Der durchschlagende Erfolg hat nun auch den größeren Ortschaften weitere Vorstellungen gesichert.

Krosenwice (Kreis Kutno)

5 Duhend Schühe von Juden versteckt

O. Durch einen glücklichen Zufall ist man hier einem Versteck auf die Spur gekommen. Juden hatten in einer Tonne 5 Duhend Schühe vergraben, um diese mit hohem Gewinn wieder zu verkaufen. Nach einer gründlichen Reinigung sind die Schühe nun wieder verwendungsfähig. Die Juden werden einer gerechten Bestrafung entgegenzusehen können.

Wielun

Schwerer Unfall in der Umgegend

In Urbach im Kreise Wielun ereignete sich beim Roggenereifen ein schwerer Unfall. Als ein Erntewagen vollgeladen war, versuchte eine Frau, auf den Wagen zu gelangen, auf dem bereits der Landbesitzer Friedrich Dreger saß. Als die Pferde anzogen, stürzte die Frau ab und zog den Landbesitzer mit. Sie erlitt einen Beinbruch, während Dreger überfahren wurde und erhebliche Körperverletzungen erlitt. Beide wurden ins Krankenhaus geschafft.

Im vollen Vertrauen zum Führer

Umsiedlung der Volksdeutschen zwischen Weichsel und Bug

PDO. Vor kurzem reiste aus der Distrikts-hauptstadt Lublin das Umsiedlungskommando der Volksdeutschen Mittelstelle ab, nachdem es dem Beauftragten des Reichsführers für die Umsiedlung der Volksdeutschen aus dem Distrikt Lublin, H-Brigadeführer Globocnik, die Beendigung seiner Arbeiten gemeldet hatte. Das Kommando, dessen Leiter Stabschefführer Hoffmeyer ist, machte sich bereits einmal bei der Umsiedlung der Polnischdeutschen bewährt. Damals war die Arbeit dadurch erschwert, daß durch den strengen Winter mit seinem in diesen Gegenden reichen Schneefall viele Verkehrsverbindungen tagelang unterbrochen waren. Zu unterstreichen ist, daß die Arbeit auf dem zur Sowjetunion gehörenden Gebiete des ehemaligen Polen geleistet werden mußte. Die Erfassung der Volksdeutschen zwischen Weichsel und Bug konnte im Zeitraum weniger Wochen geschehen, da das Umsiedlungskommando sich auf die Unterstützung aller deutschen Behörden und Formationen verlassen konnte.

Die Männer vom Umsiedlungskommando sind in allen deutschen Dörfern und Siedlungen, die sie im Zuge ihrer Arbeit aufsuchten, von den Volksdeutschen begeistert begrüßt worden. Überall hörte man die Frage, wann sie nun endlich in die Heimat fahren dürften. Die Freude darüber, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr fern liege, hat nun auch ihren praktischen Niederschlag aufzuweisen. In den Dörfern und Ortschaften, in denen die Volksdeutschen infolge Fehlens eines geeigneten Lehrers keinen deutschen Sprachunterricht nehmen konnten (deutsche Schulen gab es seit Ende des Weltkrieges nicht mehr) und so langsam dem polnischen Einfluß unterlagen, kann man heute Kinder und Greise

eifrig damit beschäftigt sehen, aus alten Fädeln sich deutsche Sprachkenntnisse anzueignen, und die guten Fortschritte sind dabei ganz offensichtlich. In vielen deutschen Dorfgemeinden können am Sonntagmorgen die Kampflieder der Bewegung, von unseren Soldaten während des Polenfeldzuges gehört und erlernt. Von der politischen Aufgewecktheit dieser Volksdeutschen zeugt noch der Umstand, daß u. a. zwei selbstgedichtete Spottlieder auf die gegenwärtigen ehemaligen polnische Regierung, Chamberlain mit dem Regenschirm und Churchill gesungen werden, deren Texte die meisten auswendig können.

So konnte die Arbeit den Männern vom Umsiedlungskommando wirklich Freude bereiten. Es konnten weit mehr als 31 000 Volksdeutsche listenmäßig erfasst werden, die nach beendeteter Ernte in den Warthegau umgesiedelt werden sollen. In den Listen sind auch der Bodenbesitz und sämtliche andere Vermögenswerte registriert, sowie Art und Stand der Feldbestellung. Letzteres besitzt keine besondere Bedeutung, da auf Grund dieser Angaben die Bauernfähigkeit des einzelnen beurteilt werden kann, was wiederum für die Bodenzuweisung nach der Umsiedlung ausschlaggebend ist.

So groß nun die Angelegenheit der Volksdeutschen im Lubliner und Cholmer Land auch ist, sie befehlen ihr Land weiterhin sorgfältig wie vorher und sind gewillt, die volle Ernte einzubringen. Und fragt man sie danach, ob es ihnen nicht leid täte, dieses Land bearbeiten zu müssen, das seinen Samen bald anderen spenden wird, dann erhält man zur Antwort: „Der Führer Adolf Hitler will es so haben und wird auch wissen, weshalb!“

S. Rante

Aus dem Generalgouvernement

Ausgelöste Vereine und Verbände

r— Durch eine Verordnung des Generalgouverneurs wurden alle militärischen, politischen und atamenschen Vereinigungen (es handelt sich um polnische Organisationen) aufgelöst. Von gemeinnützigen Organisationen haben zu bestehen gehört: Gesellschaft der Freunde der atamenschen Jugend, Gesellschaft zur Förderung des Baues von Volksschulen, das polnische Rote Kreuz, Polnischer Pfadfinderverband, Pilsudski-Institut für Erforschung neuerzeitlicher Geschichte Polens und Organisation zur militärischen Vorbereitung der Frauen.

Das Tragen von Abzeichen von aufgelösten Vereinigungen und Verbänden ist verboten. Die Mindestzahl der Mitglieder in den geduldeten Organisationen wurde ähnlich wie im Reich auf sieben festgesetzt.

Falsche Banknoten.

r— Im Zusammenhang mit den ausgetauschten falschen 100-Plotonoten der Emissionsbank wird jetzt von zuständiger Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die gefälschten Banknoten ohne Wasserzeichen sind.

r— Warshaw. Preiswucher. Sehr zahlreich ist hier das Kommissionsgeschäft vertreten, eine Nachkriegserscheinung. In diesen Läden ist von der Nähadel über ausgetretene Schuhe, Damenpelze und goldene Armbänder alles zu haben, in vielen Fällen aber zu unverschämten Preisen. Jetzt ist die Abteilung für Preisüberwachung im Amt des Distriktschefs an die Kontrolle dieser Läden herangegangen.

80 Ladenbesitzer wurden mit Geldstrafen belegt, 21 Läden für die Dauer von zwei bis drei Wochen geschlossen und außerdem mit Geldstrafen bis zu 3000 Zloty belegt.

A— Tomaszow. Dienst fürs Vaterland. Ab 15. August werden in Tomaszow in dem Saal der Freiwilligen Feuerwehr die jungen deutschen Freiwilligen gemuster, die sich gemeldet haben, um mit der Waffe in der Hand, in den Reihen der Wehrmacht das wiedererhaltene Vaterland zu verteidigen und dafür zu kämpfen. Es sind viele Hunderte unserer besten Jugend, die für die Idee voll und ganz eintreten, bereit, auch das Leben für das Vaterland zu opfern.

A— Frauenverein in der Frauenschaft ausgegangen. Der seit 18 Jahren in Tomaszow bestehende deutsch-evangelische Frauenverein ist nunmehr von der neuorganisierten Deutschen Frauenschaft übernommen worden und wird dessen bisherige Tätigkeit der Betreuung der Alten, arbeitsunfähigen und schwachen Deutschen, sowie der kinderreichen Familien fortsetzen. Der Vorstand des Frauenvereins hat von dem für die Einrichtung einer Heizung der großen Kirche bestehenden Fond dem Kriegshilfswert 1500 Zloty überwiesen, während den Rest, gegen 600 Zloty, sowie die ganze Einrichtung, Möbel usw. die Frauenschaft übernimmt. Die Führerinnen der Frauenschaft, Frau Johanna Macławik und Fräulein Eln Hunger, haben am Mittwoch in der Vollerfassung des Frauenvereins in dem von der evangelischen Gemeinde bereitgestellten Lokal den versammelten Frauen die Grundzüge und Richtlinien der Frauenschaft erläutert. In darauf folgender Aussprache wurde beschlossen: „Der Frauenverein geht ganz in die Frauenschaft über.“

Sport vom Tage

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften 1940

Des Reiches Meister und ihre Spitzenleistungen

Die genauen Ergebnisse der deutschen Leichtathletikmeisterschaften 1940 sind:

Männer:

100 Meter: 1. Meißner (Luftwaffen SW. Berlin) 10,6 Sek.; 2. Kerich (Frankfurt a. M.) 10,8 Sek.; 3. Borckmeier (Frankfurt a. M.).

200 Meter: 1. Bönede (Berlin) 22,1 Sek.; 2. Scheuring (Gaggenau) 22,1 Sek.; 3. Kühnlein (Berlin) 22,6 Sek.

400 Meter: 1. Wieland (WfL Halle 96) 49 Sek.; 2. Rinnhoff (Berlin) 49,3 Sek.; 3. Ahrens (Berlin) 49,5 Sek.

800 Meter: 1. Harbig (Dresden) 1:41,6 Min.; 2. Brandheit (Berlin) 1:44,6 Min.; 3. Grau (Berlin) 1:45,7 Min.

1500 Meter: 1. Kaindl (München) 3:58,8 Min.; 2. Giesler (Berlin) 4:00,4 Min.; 3. Wehshole (Berlin) 4:00,4 Min.

3000 Meter Hindernis: 1. Rolf Seidenschwarz (Kiel) 9:13,2; 2. Raff (Oberhausen) 9:21,3; 3. Mutsch (Wien) 9:37,6.

5000 Meter: 1. Eitel (Eßlinger TSB. 45) 14:45,2 Min.; 2. Spring (Wittenberg) 14:45,2 Min.; 3. Raff (Oberhausen) 14:47,6 Min.; 5. Eberhardt (Esterabich) 14:51, Min.

10 000 Meter: 1. Haushofer (München) 31:29,4; 2. Legge (Wochum) 31:50,8; 3. Barth (Göttingen) 31:52,2.

110 Meter Hürden: 1. Becker (Berlin) 15,4 Sek.; 2. Begner (Berlin) 15,4 Sek.; 3. Scheele (Berlin) 15,9 Sek.

400 Meter Hürden: 1. Mann (München) 55,2 Sek.; 2. Brand (Berlin) 56,1 Sek.; 3. Wehlich (Leipzig) 57,2 Sek.

1000 Meter: 1. Berliner EC. 43 Sek.; 2. Roffportverein Mannheim 43,3 Sek.; 3. Deutscher EC. Berlin 44,1 Sek.

1000 Meter: 1. Luftwaffen-SV. Berlin (Rinnhoff, Grau, Ahrens, Bohnstedt) 3:18,4; 2. SV. Jena 3:21,6; 3. Dresdner EC. 3:22,4.

5000 Meter: 1. Luftwaffen-SV. Berlin (Wehshole, Brandheit, Giesler) 7:39,6; 2. Hamburger SV. 7:41,4; 3. Berliner EC. 7:41,6.

Kugelstoßen: 1. Trippel (Berlin) 16,31 Meter; 2. Woelfle (Berlin) 15,78 Meter; 3. Dr. Lutz (Gießen) 14,90 Meter.

Hammerwerfen: 1. Erwin Blas (Berlin) 53,76 Meter; 2. Mann (München) 52,75 Meter; 3. Lutz (Darmstadt) 52,32 Meter; 6. Wörbs (Breslau) 45,56 Meter.

7. Rante

Distanzwerfen: 1. Botapet (Berlin) 48,37 Meter; 2. Trippel (Berlin) 47,52 Meter; 3. Lampert (München) 46,11 Meter.

Speerwerfen: 1. Berg (Leipzig) 67,78 Meter; 2. Büffe (Berlin) 66,43 Meter; 3. Loofe (Halberstadt) 62,54 Meter.

Schleppring: 1. Nade (Jena) 1,93 Meter; 2. Schlegel (Jena) 1,90 Meter; 3. Koppewallner (München) 1,90 Meter; 4. Häusler (Breslau) 1,85 Meter.

Dreierprung: 1. Gleim (Frankfurt a. M.) 14,89 Meter; 2. Wähner (Halle) 14,53 Meter; 3. Bogt (Leipzig) 14,35 Meter.

Stabhochsprung: 1. Glöhner (Weiden) 4,00 Meter; 2. Haunwidel (Wien) 4,00 Meter; 3. Worn (Berlin) 3,80 Meter.

Weitprung: 1. König (Berlin) 7,42 Meter; 2. Lütke (Berlin) 7,32 Meter; 3. Witelst (Berlin) 7,28 Meter.

Frauen:

100 Meter: 1. Erita Bleh (SC. Charlottenburg) 12,2 Sek.; 2. Grete Wintels (Köln) 12,3 Sek.; 3. Bödel (Bad Orb) 12,4 Sek.

200 Meter: 1. Wintels (Köln) 25,6 Sek.; 2. Kurz (Frankfurt a. M.) 25,8 Sek.; 3. Müller (Frankfurt) 26,2 Sek.

80 Meter Hürden: 1. Bies (Berlin) 11,6 Sek.; 2. Peter (Doppeln) 12,2 Sek.; 3. Krüger (Dresden) 12,3 Sek.

100 Meter: 1. Hamburger Sportverein 49,7 Sek.; 2. Eintracht Frankfurt 49,8 Sek.; 3. SC. Charlottenburg 50,1 Sek.

Kugelstoßen: 1. Gunda Friedrich (1. FC. 06 Schweinfurt) 1,60 Meter; 2. Gräfin zu Solms (Münster) 1,60 Meter; 3. Gronen (Düsseldorf) 1,54 Meter.

Weitprung: 1. Jungheans (Raumburg) 5,70 Meter; 2. Bräth (Salzwedel) 5,46 Meter; 3. Kirchhoff (Kassel) 5,45 Meter.

Distanzwerfen: 1. G. Rauermaier (München) 45,94 Meter; 2. Hagemann (Kassel) 42,73 Meter; 3. Sommer (Breslau) 40,87 Meter.

Speerwurf: 1. Lisa Gellus (Jahn München) 42,59 Meter; 2. Luise Krüger (Dresden) 42,12 Meter; 3. Suse Fastfors (Berlin) 41,94 Meter.

Kugelstoßen: 1. Gilda Rauermaier (München) 13,20 Meter; 2. Janello (Berlin) 12,24 Meter; 3. Wessel (Sierlohn) 12,16 Meter.

Ram. Sakin, zuteil. Den Dank der schiedenden Kameraden übermittelte Kam. Bärenz, der besonders die schönen und kameradschaftlichen Stunden, die man im Zgierzer Sportverein verbringen konnte, hervorhob und für das weitere Wohlergehen und Gedeihen der Sportgemeinschaft alles Gute wünschte. S.

Zgierz macht Das Rennen

Schönes Handballspiel — Abschied von den Soldaten

Da der Fliegerhorst Zgierzstadt in letzter Stunde für das Fußballspiel ablagte, waren es nur die Handballer, die sich einen Kampf lieferten. Die Gäste in ihrem schmutzigen neuen Dress bestanden diesmal nicht so sorgfältig wie im Vorjahr und da auch der Sturm sich in Einzelgängen verstellte, blieben die Erfolge aus. Die Zgierzer haben sich in den letzten Spielen wesentlich verbessert; sie lagen den Gegnern immer einige Tore voraus. Es wurde ausgeglichen, und der Sturm spielte und schloß aus allen Lagen, so daß man seine helle Freude hatte. Lediglich ein Strafstoß wurde erzielt, alles andere waren lauter herausgearbeitete Feldtore. Die Einheimischen zogen in der ersten Hälfte bis auf 9:2 davon, wobei der Fliegerhorst durch gute Paraden mehrere Erfolge verhinderte. Sein Gegenüber hatte weniger gefährliche Sachen zu meistern, da, wie gesagt, der Sturm zu sehr in Eigenbrübel verfiel und deshalb nie frei zum Schuß kam. Nach der Pause benutzten die Flieger die schwachen Zgierzer Minuten und hielten bis 9:5 auf, aber dann ließ bei den Einheimischen die Müdigkeit wieder; durch schönes Feldtor und Strafstoß wurden die Tore Nummer 10 und 11 erzielt, denen die Flieger nur noch ein weiteres Tor entgegenzusetzen konnten. Endresultat 11:8 für Zgierz. Schiedsrichter Kam. Schüler leitete ausgedehnt.

Nach dem Spiele vereinigten sich alle Aktiven und Vereinsangehörigen zu einem gemütlichen Zusammensein im Vereinsheim. Den schiedenden Kameraden des Inf.-Esc.-Btl., die seither in selbstloser Weise sich der Zgierzer Sport- und Turngemeinschaft zur Verfügung gestellt hatten, wurden herzliche Worte des Dankes durch den stellv. Gemeinschaftsführer,

Dtmark schießt Weltrekordheber

Mit einem außerordentlich starken Aufgebot beteiligte sich der Bereich Ostmark an den Kriegsmesterschaften im Gewichtheben, die im Bantam-, Mittel- und Schwergewicht am 17. und 18. August in Hannover sowie in den übrigen drei Klassen eine Woche später in Alsfeld (Hessen) entschieden werden. Die Ostmark hat dabei u. a. ihre bekannten Rekordleute Schöbinger, Richter, Balla und Haller zur Stelle. Es starteten folgende Athleten: in Hannover: Bantamgewicht: Schöbinger, Janisch; Mittelgewicht: Balla, Schöbinger; Schwergewicht: Stropel, Beigl; in Alsfeld: Federgewicht: Richter, Faustknoch, Malecek; Leichtgewicht: Hermann; Halbschwergewicht: Haller, Szabados (alle Wien).

Italien — Ungarn am 5. Oktober

Italien und Ungarn haben den Termin für ihren fälligen Boxkampf vereinbart. Die Begegnung findet am 5. Oktober in Budapest statt, nachdem die Ungarn zuletzt in Italien kämpften.

Schluß des redaktionellen Teils.

Blendax

Zahnpasta

Gross- und Kleinhändler bitten wir, bei Bedarf sich direkt zu wenden an

Blendax-Fabrik

R. Schneider & Co.

Mainz am Rhein

Heiratsgefuche

Zwei im Warthegau eingesehte Deutsche Anfang dreißiger Jahre suchen die Bekanntheit zweier deutscher Mädchen, nicht über 25 Jahre, zwecks späterer Heirat. Bildaufschriften unter 4333 an die Z. Ztg. erbeten. Vermittlung nicht erwünscht.

HEIRAT!

Aufsuchmann, Ende 40, mit guten Einkommen, wünscht jüngeres hübsches Mädchen zur Ehe, mit etwas Vermögen. Zuschriften nur mit Bild, das zurückerstattet wird, unter R. 519 an die Z. Ztg.

Damenschneiderei

Anda Mey

Schlageterstraße 35, W. 9 Ruf 21365 empfiehlt sich zur Anfertigung von Kostümen, Mänteln, Kleidern und Kinderbekleidung

Das bekannte Trockenlichtpauspapier

Ozalid

stets fabrikfrisch erhältlich bei:
Lichtpauspapierfabrik „Ozalid“
A. W. Broemmer Nachf.
Sigmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 105, Fernruf 17601

Kleine Kosten

große Wirkung
Die Merkmale der Z. Z.-Klein-Anzeige

Holzbauten und Holzkonstruktionen

Mannschafts-, Wirtschafts- und Büro-Baracken Gefolgschaftsheime, Unterkünfte Werkhallen und Speicher

Liefern in bewährten Bauweisen

Holzverarbeitungswerke Höntsch u. Co. G.m.b.H., Posen-Pflugdorf

Seit 1928 ansäßig im Warthegau

Ruf 27-92 / 32-72

Kaufgefuche

Dovermann oder deutscher Schäferhund, einwandfrei, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Alter unter 4319 an die Z. Z.

Rinderwagen, neu oder sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote find an S. Buchrot, Ziegelfstr. 67, W. 8, einzulenden.

Geldschrank, feuerfest, Büro-Schreibtisch (hell, Eiche), in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 4324 an die Z. Ztg.

Kaufe ständig:

Schreib- und Nähmaschinen, Musikinstrumente, Sportartikel, Bilder, Schmuck, Foto-Apparate, Uhren, Kristall u. Porzellan, Wandbilder und Plakate, Briefmarken, Kaffee- und Speise-Servics, Stoffe, Gabeln und Messer. Ernst Rothberg, Schlagschloß, 4. u. 5. Verkaufsgeschäft, Ruf 244-05

SCHROTT und METALLE

aller Sorten u. Mengen samt Häufig Sigmannstädter Schrott- und Metall-Handel
Bujaklinie 59 Ruf 12705

Derschiedenes

Wer will mehrere Häuser in Form. Verwaltung abtreten? Vergütung nicht ausgeschlossen. Adresse unter 4321 an die Z. Ztg.

Bestallungsurkunde auf Kombitorer und Bäckerei u. Gemerbeschein des Alfred Wladet, Adolf-Hitler-Str. 62, verloren. 10100

Teilhaber(in) mit RM 3-6000 (oder Kassiererin-Verk.) per sofort gesucht von Buch- und Schreibwarenhandlung. Angebote unter 4323 an die Z. Ztg.

Ämliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung Nr. 25

zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ (Einführung der Bekanntmachungen Nr. 6, Nr. 15 und Nr. 16 zur Anordnung Nr. 13 in den eingetragenen Gebieten) vom 13. Juli 1940.

Auf Grund der Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ in der Fassung vom 5. September 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 206 vom 5. September 1939) wird bestimmt:

Am 15. Juli 1940 treten in den eingetragenen Gebieten in Kraft:

1. die Bekanntmachung Nr. 6 zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ vom 13. September 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 213 vom 13. September 1939),
2. die Bekanntmachung Nr. 15 zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ (Abfahregelung für den Einzelhandel) vom 16. Dezember 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 295 vom 16. Dezember 1939),
3. die Bekanntmachung Nr. 16 zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ (Abfahregelung für kleine Mengen chemischer Rohstoffe) vom 16. Dezember 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 295 vom 16. Dezember 1939).

Berlin, den 13. Juli 1940.

Der Reichsbeauftragte für Chemie
Dr. Claus Ungewitter

Bekanntmachung Nr. 6

zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ vom 13. September 1939.

Auf Grund der Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ in der Fassung vom 5. September 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 206 vom 5. September 1939) wird bestimmt:

§ 1.

(Verwendungsverbot für Kolophonium)

Kolophonium (Nr. 97 a des stat. Warenverzeichnis) darf nicht verwendet werden bei der Herstellung von:

1. Obstbaum-Carbolin, bzw. Emulsionen hierfür,
2. Gießereierneisen und Kernbindemitteln,
3. Ziegelsteinen,
4. Feuerwerkstoffern,
5. Brauerpech,
6. Feuerwerkstoffern,
7. Kadeln,
8. Feueranzündern,
9. schwarzen Zeitungs-Rotationsdruckfarben,
10. Harzölen und Harzstößen,
11. Seife,
12. Glasuren für Kaffee- und Kaffee-Ersatzmittel,
13. Brühpech, sowie für Schlachtzwecke.

§ 2

(Verwendungsverbot für Camaronharz)

(1) Camaronharz (aus Nr. 381 B des stat. Warenverzeichnis) darf nicht verwendet werden bei der Herstellung von:

1. Obstbaum-Carbolin, bzw. Emulsionen hierfür,
 2. Gießereierneisen und Kernbindemitteln,
 3. Ziegelsteinen,
 4. Feuerwerkstoffern,
 5. Brauerpech,
 6. Feuerwerkstoffern,
 7. Kadeln,
 8. Feueranzündern,
 9. schwarzen Zeitungs-Rotations-Druckfarben
- (2) Schwarze Zeitungs-Rotations-Druckfarben dürfen nur mit einem Gehalt von 12% Camaronharz hergestellt werden.

§ 3

(Verwendungsverbot für Kauri- und andere Kopale, Dammar, Alaroid- und andere Harzharze, Elemi und Benzoe)

Kauri- und andere Kopale, Dammar, Alaroid- und andere Harzharze, Elemi und Benzoe (Nr. 97 b und aus Nr. 97 c des stat. Warenverzeichnis) dürfen nicht verwendet werden bei der Herstellung von:

1. Feuerwerkstoffern,
2. Glasuren für Kaffee- und Kaffee-Ersatzmittel,
3. Rindhölzern,
4. Kadeln,
5. Fußbodenpflegemitteln,
6. Siegelwachs,
7. Dichtungsmitteln für Lebensmittelverpackungen.

§ 4

(Verwendungsverbot für Terpentinöl)

(1) Balsamterpentinöl (aus Nr. 353 a des stat. Warenverzeichnis) darf nicht verwendet werden bei der Herstellung von:

1. Fußbodenpflegemitteln,
 2. Läden,
 3. Farben.
- (2) Sulfatterpentinöl (aus Nr. 353 a des stat. Warenverzeichnis) darf bei der Herstellung von Fußbodenpflegemitteln nicht verwendet werden.

(3) Die Anordnung Nr. 14 vom 17. 1. 1939 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 17 vom 17. 1. 1939) wird hierdurch nicht berührt.

§ 5

(Verwendungsverbot für Tannin und dessen Destillationsrückstände)

Tannin (aus Nr. 172 des stat. Warenverzeichnis) und dessen Destillationsrückstände dürfen nicht verwendet werden bei der Herstellung von:

1. Obstbaum-Carbolin und
2. Seife.

§ 6

(Verwendungsverbot für ausländischen Schellack)

Ausländischer Schellack (aus Nr. 97 d und e des stat. Warenverzeichnis) darf nicht verwendet werden:

1. bei der Herstellung von Polituren und Lackierungen an Möbeln und anderen Holzwaren, Nicht-eisenmetallwaren, Stahl- und Eisenwaren, Eisenbahnwagen,
2. bei der Herstellung von Läden, Poliermitteln und Mattinen,
3. bei der Herstellung und Verarbeitung von Leder, Lederwaren und Stoffwaren sowie bei der Herstellung von hierfür bestimmten Präparaten,
4. bei der Herstellung von Schuh-, Leder- und Fußbodenpflegemitteln,
5. bei der Herstellung von Glas-, Stein- und keramischen Erzeugnissen,
6. bei der Herstellung von Glasuren für Kaffee- und Kaffee-Ersatzmittel,
7. bei der Herstellung von Druckerzeugnissen und Papierwaren,
8. bei der Herstellung von Schallplattenmassen,
9. bei der Herstellung von Siegelwachs, soweit sie nicht in der optischen und photographischen Industrie Verwendung finden (Ritzseggelacke),
10. für Klebezwecke.

§ 7

(Verwendungsverbot für deutschen Schellack)

Deutscher Schellack (aus Nr. 97 e des stat. Warenverzeichnis) darf nicht verwendet werden:

1. bei der Herstellung von:

- a) Polituren und Lackierungen an Möbeln und anderen Holzwaren, Nicht-eisenmetallwaren, Stahl- und Eisenwaren, Eisenbahnwagen,

- b) Läden, Poliermitteln und Mattinen,
- c) Lederappreturmitteln,
- d) Schuhappreturmitteln,
- e) Schuh-, Leder- und Fußbodenpflegemitteln,
- f) Glas-, Stein- und keramischen Erzeugnissen,
- g) Glasuren für Kaffee- und Kaffee-Ersatzmittel,
- h) Druckerzeugnissen und Papierwaren,
- i) Schallplattenmassen,
- k) Siegelwachs, soweit sie nicht in der optischen und photographischen Industrie Verwendung finden (Ritzseggelacke);

§ 8

(Verwendungsverbot für Gummi arabicum)

Die Verwendung von Gummi arabicum (Nr. 97 i des stat. Warenverzeichnis) ist nur auf Grund von Einzelgenehmigungen der Reichsstelle „Chemie“ gestattet.

§ 9

(Verwendungsverbot für Carnaubas- und Candelillawachs)

Die Verwendung von Carnaubas- und Candelillawachs (aus den Nrn. 73 und 247 b des stat. Warenverzeichnis) ist nur auf Grund von Einzelgenehmigungen der Reichsstelle „Chemie“ gestattet.

§ 10

(Verwendungsverbot für Japanwachs)

Japanwachs (aus Nr. 247 b des stat. Warenverzeichnis) darf nicht verwendet werden bei der Herstellung von:

1. Schuh-, Leder- und Fußbodenpflegemitteln,
2. Kerzen und Lichtern,
3. Wachsen in Bäckereien,
4. Backzuckerkompositionen,
5. Textilmitteln.

§ 11

(Verwendungsverbot für Bienenwachs)

Bienenwachs (Nr. 141 des stat. Warenverzeichnis) darf nicht verwendet werden bei der Herstellung von:

1. Kerzen und Lichtern,
2. Wachsfiguren aller Art.

§ 12

(Verwendungsverbot für Agar-Agar)

(1) Agar-Agar (aus Nr. 143 des stat. Warenverzeichnis) darf in Bäckereibetrieben nicht zur Herstellung von Gelees verwendet werden. Die Herstellung von Geleemitteln, die ganz oder teilweise aus Agar-Agar bestehen, für Bäckereibetriebe ist ebenfalls nicht zulässig.

(2) Agar-Agar darf nicht zur Herstellung von Süßwaren verwendet werden.

§ 13

(Verwendungsverbot für Speisegelatine)

Speisegelatine (aus Nr. 375 b des stat. Warenverzeichnis) darf nur für die Herstellung von Konerven und in Gießereien für Konserverzwecke verwendet werden.

§ 14

(Verwendungsverbot für äuerlichen Tragantgummi (Sterculia urens))

Säuerlicher Tragantgummi (Sterculia urens) (aus Nr. 97 g des stat. Warenverzeichnis) darf nicht verwendet werden bei der Herstellung von:

1. Eispulver und Eisbindemitteln,
2. Eiweißpulver für Teigwaren,
3. Emulsionen für Veterinärzwecke,
4. Haarfixatoren, Bonaden und Zahnpasten,
5. Schuhappreturmitteln.

§ 15

(Verwendungsverbot für Braunkohle)

(1) Als Braunkohle gilt natürlicher Braunkohle ein Schl. dessen Abfallprodukte, wie z. B. Manganschwärz (aus Nr. 237 h des stat. Warenverzeichnis), soweit sie nicht Verblettungszwecken dienen, sowie künstlich hergestellter Braunkohle (aus Nr. 317 V des stat. Warenverzeichnis).

(2) Braunkohle darf nicht verwendet werden:

1. zum Färben von Zement und Beton,
2. zum Färben oder Entfärben von Glas, mit Ausnahme von Flaschen und Geräten für medizinische oder Laboratoriumszwecke,
3. bei der Herstellung von:
 - a) Dachziegeln, einschließlich Sibirerziegeln,
 - b) Klinkern,
 - c) Mosaik- und Wandplatten,
 - d) Austausch- und Streckstoffen für das keramische Gewerbe.

(3) Braunkohle mit einem MnO₂-Gehalt von 80% und darüber darf nur zur Herstellung von Manganmetall verwendet werden.

§ 16

(Verwendungsverbot für Bismutverbindungen)

Bismutverbindungen (Nr. 317 Q des stat. Warenverzeichnis) dürfen nicht bei der Herstellung von Körperpflegemitteln aller Art (Schminke usw.) verwendet werden.

§ 17

(Verwendungsverbot für Selen und Selenverbindungen)

Selen und Selenverbindungen (aus Nr. 317 V des stat. Warenverzeichnis) dürfen nicht verwendet werden:

1. bei der Herstellung von Selenfarben,
2. in der Glasindustrie, soweit sie nicht der Herstellung von Farbglas für verkehrstechnische Zwecke oder Wehrmachtszwecke dienen.

§ 18

(Verwendungsverbot für Cederblättermehl)

Cederblättermehl (aus Nr. 353 e des stat. Warenverzeichnis) darf nicht verwendet werden bei der Herstellung von:

1. Schuh-, Leder-, Möbel- und Fußbodenpflegemitteln,
2. Autopolitur.

§ 19

(Verwendungsverbot für Citronellöl und Patchouliöl)

(1) Citronellöl (aus Nr. 353 c des stat. Warenverzeichnis) darf in unverarbeiteter Form nicht zur Parfümierung von Seifen verwendet werden.

(2) Patchouliöl (aus den Nrn. 71 a und 72 c des stat. Warenverzeichnis) dürfen als Schädlingsbekämpfungsmittel nicht verwendet werden.

§ 20

(Verwendungsverbot für Borverbindungen)

(1) Als Borverbindungen gelten Boraxalkali und Bormineral (Nr. 238 a des stat. Warenverzeichnis), Boräure und Borax (Nr. 275 des stat. Warenverzeichnis), Natriumperborat (überboräures Natrium) (aus Nr. 292 h des stat. Warenverzeichnis).

(2) Borverbindungen dürfen nicht verwendet werden:

1. bei der Herstellung von:
 - a) Leder und Kunstleder,
 - b) Appreturmitteln für die Lederwaren- und Textil-Industrie,
 - c) Färbemitteln aller Art,
 - d) Klebstoffen mit Ausnahme von Schnellbindern für maschinelle Klebung,
 - e) Leuchtbauplatten,
 - f) keramischen Schuppen- und Fliegenschichten,
 - g) Säuremitteln (z. B. Glanzsäure),
 - h) Wäschebleichmitteln,
 - i) Körperpflegemitteln,
 - k) Schädlingsbekämpfungsmitteln;
2. bei der Verarbeitung von Calcium- und Schellack;
3. bei der Verarbeitung von Papier, Pappe und Zellstoff;
4. als Abbindeverzögerer;
5. als Stützmittel in der Email- und keramischen Industrie;

6. zum Reinigen und Polieren von Metallen;

7. zu Konservierungszwecken;
8. in Bad- und Glättbetrieben.

(3) Keramische Glasuren dürfen nur mit einem Bestandteil von höchstens 10% B₂O₃, berechnet auf die trockene Rohmischung des Verlaßes (ohne Mühlenzuschläge), hergestellt und verwendet werden.

(4) Borverbindungen dürfen bei der Herstellung von Glas nur für optisches Glas, chemisches und physikalisches Apparateglas (mit Ausnahme des gewöhnlichen Thüringer Glases) sowie Glasformen für den Ergänzungs- und Reparaturbedarf bei Glasstrukturen verwendet werden.

(5) Emailfritten dürfen nur für je einmalige Auftragung des Grundes und der Decke hergestellt und verwendet werden, und zwar:

- a) Grundemail mit einem Bestandteil von höchstens 10% B₂O₃,
- b) Deckemail mit einem Bestandteil von höchstens 50% B₂O₃, berechnet auf die trockene Rohmischung des Verlaßes (ohne Mühlenzuschläge).

(6) Schnellbinder für maschinelle Klebung dürfen nur mit einem Bestandteil von höchstens 10% Borax (berechnet als Natriumtrihydroborat trivalent — NaB(O₂)₃ · 10 H₂O —) im Trockenverlaß hergestellt und verwendet werden.

§ 21

(Verwendungsverbot für Arsenverbindungen)

Arsenverbindungen dürfen nicht zur Holz-Imprägnierung verwendet werden.

§ 22

(Ausnahmen)

Die Bestimmungen der §§ 1—20 gelten nicht für die Herstellung von Waren, die nachweislich für Zwecke der Ausfuhr bestimmt sind. Weitere Ausnahmen können nur in besonders gelagerten Fällen auf schriftlichen Antrag von der Reichsstelle „Chemie“ zugelassen werden.

§ 23

(Aufhebung der Verbrauchsgenehmigung)

Die vorstehend in den §§ 1—21 ausgesprochenen Verwendungsverbote haben für die betroffenen Verwendungsgegenstände die in den §§ 4—6 der Anordnung Nr. 13 erteilte Verbrauchsgenehmigung mit dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung auf.

§ 24

(Strafbestimmungen)

Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung fallen unter die Strafvorschriften der §§ 10, 12—15 der Verordnung über den Warenverkehr in der Fassung vom 18. 8. 1939 (RGBl. I S. 1430).

§ 25

(Inkrafttreten)

(1) Diese Bekanntmachung tritt am Tage nach der Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger in Kraft. Sie gilt auch für die Ostmark und den Reichsgau Sudetenland.

(2) Gleichzeitig treten die Bekanntmachung Nr. 1 zur Anordnung Nr. 13 vom 14. April 1939 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 86 vom 14. 4. 1939) und die Bekanntmachung Nr. 4 zur Anordnung Nr. 13 vom 11. August 1939 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 184 vom 11. 8. 1939) außer Kraft.

Berlin, den 13. September 1939.

Der Reichsbeauftragte für „Chemie“
Dr. Claus Ungewitter.

Bekanntmachung Nr. 15

zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ (Abfahregelung für den Einzelhandel).

Som 16. Dezember 1939.

Auf Grund der Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ in der Fassung vom 5. September 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 206 vom 5. September 1939) wird bestimmt:

§ 1

(Lieferverbot)

Firmen des Einzelhandels dürfen mit folgenden Waren beliefert werden:

1. Agar-Agar (aus Nr. 143 des stat. Warenverzeichnis),
2. Ätherische Öle; als solche gelten:
 - a) Koniferenöle der Nr. 353 a des stat. Warenverzeichnis (außer Terpentindl und Bineöl),
 - b) Citrusöle der Nr. 353 b des stat. Warenverzeichnis (auch gepresste Agrumöle),
 - c) alle ätherischen Öle der Nr. 353 c des stat. Warenverzeichnis,
3. Bienenwachs, roh oder gereinigt (Nr. 141, 247 a, 247 b des stat. Warenverzeichnis),
4. Pflanzenwachs in jeder Form (Nr. 73, 247 b des stat. Warenverzeichnis),
5. Terpentindl (Nr. 353 a des stat. Warenverzeichnis),
6. Kasein (Käsestoff) für technische Zwecke (aus Nr. 378 des stat. Warenverzeichnis),
7. Terpentinharze (Nr. 97 a des stat. Warenverzeichnis),
8. Kauri- und andere Kopale (Nr. 97 b des stat. Warenverzeichnis),
9. Dammar, Alaroid- und andere Harzharze; Weibrauch und andere Weibrauch (natürliche Balsame, auch Storax, Flügler oder Fett) und Gummiharze (Schleimbharze), roh oder gereinigt (Nr. 97 c des stat. Warenverzeichnis),
10. Gummilack (Stoß, Stanoen, Körnerlack) (Nr. 97 d des stat. Warenverzeichnis),
11. Schellack (Nr. 97 e des stat. Warenverzeichnis),
12. Akaziegummi (arabisches Gummil), Alajou, Kirsch, Kutera, Bassoragummi; auch wässrige Aufschüßlungen von Akazien- oder von Kirschgummi (Nr. 97 f des stat. Warenverzeichnis),
13. Tragantgummi (Nr. 97 g des stat. Warenverzeichnis),
14. Kampfer (Nr. 99 des stat. Warenverzeichnis),
15. Speisegelatine (aus Nr. 375 b des stat. Warenverzeichnis),
16. Tannin (Gallusgerbstoff) (Nr. 317 N des stat. Warenverzeichnis),
17. Wisnulfäule (Nr. 317 Q des stat. Warenverzeichnis).

§ 2

(Veräußerungsverbot)

(1) Die in § 1 genannten Waren dürfen von Firmen des Einzelhandels weder angeboten noch veräußert werden.

(2) Die beim Inkrafttreten dieser Bekanntmachung bei Firmen des Einzelhandels vorhandenen Bestände der in § 1 genannten Waren dürfen noch veräußert werden.

§ 3

(Strafbestimmungen)

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung fallen unter die Strafvorschriften der §§ 10, 12—15 der Verordnung über den Warenverkehr in der Fassung vom 18. August 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 1430).

§ 4

(Inkrafttreten)

Diese Bekanntmachung tritt mit der Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 16. Dezember 1939.

Der Reichsbeauftragte für Chemie
Dr. Claus Ungewitter.

Bekanntmachung Nr. 16

zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ (Abfahregelung für kleine Mengen chemischer Rohstoffe)

Som 16. Dezember 1939

Auf Grund der Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ in der Fassung vom 5. September 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 206 vom 5. September 1939) wird bestimmt:

§ 1

(Aufhebung der Beschlagnahme)

Für eine Reihe von Waren, die der Beschlagnahme auf Grund der Anordnung Nr. 13 (Anlage 1) unterliegen, werden Freigrenzen festgelegt. Für Waren, die im Rahmen der Freigrenze geliefert, bezogen oder verbraucht werden, wird die Beschlagnahme hiermit aufgehoben.

§ 2

(Freigrenzen von der Lieferungs-, Bezugs- und Verbrauchsgenehmigung)

(1) Die Aufhebung der Beschlagnahme hat folgende Wirkung:

a) Lieferungen, die monatlich die festgelegten Freigrenzen für den einzelnen Abnehmer nicht überschreiten, können ohne besondere Genehmigung vorgenommen werden.

b) Wer Waren monatlich nur bis zur Höhe der festgelegten Freigrenzen bezieht oder verbraucht, bedarf hierfür keiner Genehmigung. Die für einzelne Waren erlassenen Verwendungsverbote bleiben jedoch bestehen.

(2) Soweit für einzelne Waren von den Wirtschaftsis- bzw. Fachgruppen Einkaufsbeleihe im Auftrage der Reichsstelle „Chemie“ erteilt werden, finden die Bestimmungen des Absatzes 1 keine Anwendung.

§ 3

(Befreiung von der Meldepflicht)

(1) Lieferungen im Rahmen der festgelegten Freigrenzen sind bei den auf Grund der Anordnung Nr. 13 vorgeschriebenen Meldungen ohne Angabe des Empfängers in einer Summe zu melden.

(2) Wer Waren nur bis zur Höhe der festgelegten Freigrenzen bezieht und verbraucht, ist von den auf Grund der Anordnung Nr. 13 vorgeschriebenen Meldungen befreit.

§ 4

Chemie... er Reichsstelle... September 1939... (Vertical text on the left margin)

Dankagung Für die vielen Beweise stiller Teilnahme an der Bestattung unseres lieben

Eduard Henke

Sprechen wir auf diesem Wege allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank aus. Wir danken ganz besonders Herrn Pastor Dr. G. Lehmann für die Worte des Gedankens an den Heimgegangenen...

Die trauernden Hinterbliebenen

Gelgenheitskauf!

1 Anhänger für Personenzwagen große Leuchte, 10-15 Jir. Tragkraft.

Kleine Kosten große Wirkung die Merkmale der L. Z. Klein-Anzeige

Auf die Veröffentlichung in der Rilmannstädter Zeitung vom 23. Juli 1940 wird nochmals hingewiesen.

Ämliche Bekanntmachungen Der Stadterwaltung Rilmannstadt

Table with 3 columns: D, E, F. Row 1: 263 153, 263 153, 263 151. Row 2: 263 155, 263 157, 263 152.

Am 12. August 1940 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit der Polizei-Wachtmeister Anton Schneeberger vom Abchnittskommando Nord, 1. Polizeirevier Rilmannstadt.

Stempelfabrik Gravieranstalt Fritz Zobel Breslau V Gartenstr. 36 Ruf 51589

Ämliche Bekanntmachungen

Die Geschwister Helene Winista und Emille Krupa geb. Winista in Tuschin, Kreis Rilmannstadt, sind von mir in eine empfindliche Ordnungstraße genommen worden.

Polnische Kinder und Jugendliche als Taschendiebe festgenommen

Sieben polnische Kinder und Jugendliche aus Rilmannstadt, die 12 bis 16 Jahre alten Richard Fronczak, Jan Karabowski, Stanislaus Stoka, Heinrich Kamanoff, Roman Cieslak, Roman Wdowial und Jan Filipiak konnten teilweise auf feischer Tat bei Taschendiebstählen festgenommen werden.

Am 12. August 1940 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit der Polizei-Wachtmeister Anton Schneeberger vom 1. Polizeirevier, Heimstandort Graz.

Kinderwagen zu verkaufen. Goldgasse 9, W. 39. 10157

Kassenschrank, Arbeitstisch und 2 Leitern billig zu verkaufen. Zietenstr. 6, W. 4. Zu besichtigen von 10-12 u. 18-20 Uhr.

Gebr. Sachen zu verkaufen: 2 Schläfz, kompl. (antik), 1 Salon (Sofa, 2 Tische, 6 Stühle, 2 Sessel), 3 Glaschränke u. fl. Bücherschränke, 1 Küch. u. Eischrant, 1 gr. Schrant (2,50 m), 1 Standuhr (antik, m. allen Zeitangaben), 1 Bild 2,30x1,70 mtr. (Kunst. Troika von Napoleons Flucht aus Moskau, v. W. Kollat) u. a. Silber, 1 Rauchfisch, 1 Trittl, m. alte Badedöser, 2 Dez.-Waagen 250+500 kg, 1 Küchenwaage, 1 elektr. Motor, 5 PS, 120 W, 1400 Touren, 2 eiserne Türen 0,85x2,5 m, 1 H. Hobelbank, 1 Posten Meißeln m. Kupfer u. Messing, 13-15 Uhr. Zu erfragen unter 4328 bei der L. Ztg.

B. M. W. Sport-Luxus 1939/40, abgelaufen 12 000 km, 5fach. Bereifung, Hubraum 2l zu verkaufen. Besichtigung tagl. von 18 bis 20 Uhr, Dessauer Straße 14, W. 11.

Sandelsregaffter

Amtsgericht Rilmannstadt, den 15. Juli 1940. B. 1810, J. John, Transmissionsbau, Maschinenfabrik und Eisengießerei A. G., Rilmannstadt. Die Zweigniederlassungen in Kralau und Kaitowitz sind aufgehoben. Die Prokura des Ing. Woleslaw Benedek ist erloschen.

Rilmannstadt, den 6. August 1940. Gen. A. 116. Evangelische Kreditgesellschaft mit beschränkter Haftung in Alexandrow bei Kobus. Die Firma der Genossenschaft lautet jetzt: Spar- und Kreditgenossenschaft eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Alexandrow bei Rilmannstadt.

Rilmannstadt, den 9. August 1940. B. 438. Woleslaw Kofowicki & Co. Graphische Anstalt, Aktiengesellschaft Rilmannstadt. Die Prokura des Joseph Gruszcynski ist erloschen.

Die Schecks werden hiermit für ungültig erklärt.

Textilwarengeschäfte, die im Besitze dieser Schecks sind, werden aufgefordert, sich bis zum 20. August unter Vorlage der Schecks im Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Hermann-Göring-Str. 21, zu melden, andernfalls die Schecks nicht gepunzt werden.

Lebensmittelauflistung

Für die Woche vom 19. 8. bis 25. 8. 1940 kommen nachstehende Lebensmittel zur Verteilung:

- Notiz Karten Nr. 56 - 250 g Butter Nr. 57 - Eier nach Bedarf Nr. 58 - 100 g Erbsen (Höchstmenge) Nr. 59 - 2 Stk. Fleischbrühwürfel Nr. 60 - 2 Stk. Suppenwürfel je Haushalt Nr. 61 - 125 g Kunsthonig (Höchstmenge) Nr. 62 - 100 g Marmelade (Mindestmenge) Nr. 63 - 200 g Marmelade (Höchstmenge)

Als Nahrungsmittel dürfen nach Wahl des Konsumenten folgende Waren ausgegeben werden: Graupen oder Grütze oder Grieß oder Nudeln oder Haferflocken.

Die Auslieferung erfolgt ab Montag, den 19. 8. 1940. Nr. 14-19 der roten Karten und Nr. 14-19 der grünen Karten verlieren ihre Gültigkeit.

Auf den Käufer darf kein Zwang ausgeübt werden, jede in der Bekanntmachung des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes angegebene Ware abzunehmen. Ebenso ist es unzulässig, den Einkauf einer Warengattung von der Abnahme anderer Waren abhängig zu machen.

Rilmannstadt, den 14. August 1940. Der Oberbürgermeister Ernährung- und Wirtschaftsamt.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Rechnungsführer(-innen) für landwirtschaftliche Gutsbetriebe gesucht. Bedingungen: Gewandt in deutscher und polnischer Sprache sowie landwirtschaftlicher Buchführung.

Perfekte Stenotypistin zu sofortiger Einstellung gesucht Lohmann Werke A. G. Bielefeld Werk Pabianice, Pabianice Tuschiner Straße 21

Selbständiger Druckmeister mit Kenntnissen in Film- und Maschinendruck gesucht. Eintritt sofort oder später. Angebote unter 4259 an die L. Ztg.

Stellengesuche Büroangestellter sucht nebenberuflich Kundenweise Beschäftigung. Bestens bewandert in Sozialversicherungsfragen. Angebote unter 4287 an die L. Ztg.

Stenotypistin perfekt in Steno u. Schreibm. zum 15. 8. oder später gesucht. Vorzugst. m. famll. Unterf. beim Kreislandwirt, Landratsamt Rilmannstadt, Moltkestr. 286b

Photograph Laborant, Retuschier, gesucht für Photo-Atelier Gen. Rilmann-Str. 2, von 15-19

Korrespondentin, Maschinenschreiberin, mit 10jähr. Praxis, deutsche, schwedische, engl. und andere Sprachen, sucht entspr. Stellung. Angebote unter 4327 an die L. Z.

Unterricht Handharmonika - Unterricht gesucht. Angebote unter 4331 an die L. Ztg. 10169 Klavierunterricht wird erteilt. Recklinghauser Str. (Grabowa) 12, W. 24. 10115

2. Sprechstundenhilfe gesucht. Vorstellung von 19-20 Uhr. Ulrich Wirt, Dentist, Rilmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 84, II, Fernruf 14408. 10164

Buchhalter(in) mit Steuerfachen vertraut, zum sofortigen Antritt gesucht. Angeb. unter 4325 an die L. Ztg.

Sparen Deutsche Genossenschaftsbank A.G. Hermann-Göring-Str. 47. Die Bank Deines Vertrauens

Zahnwaren-Großhandlung sucht ab sofort junge intelligente Verkäuferin-Anfängerin. Vorstellung mit Bewerbungsschreiben 5-8 Uhr nachm. Adolf-Hitler-Str. 84, W. 4.

Buchhalter für einige Stunden 3mal in d. Woche gesucht. Adolf-Hitler-Str. 5, Manufaktur u. Bekleidungs-geschäft. 10150 Verkäufer und Verkäuferin können sich meld. Adolf-Hitler-Str. 5, Manufaktur und Bekleidung.

Vermietungen

Wohnungen, 1, 2, 4 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, Balkon, Sonnenleite, sofort zu vermieten. Ede Wufchlinie, Kreisfelder Straße 34.

Baden (Einrichtung), 2 Zimmer zu vermieten. Außerdem möbliertes Zimmer u. Küche 20 RM. Gasstraße 18.

Zimmer, gut möbliert, sofort zu vermieten. Ulrich-von-Hutten-Str. 26, W. 6.

Frontzimmer, gut möbliert, mit Bad, vom 15. August zu vermieten. Schlageterstr. 228, W. 3.

Mietgesuche Zimmer, gut möbliert, Stadtzentrum, von Beamten sofort gesucht. Angebote unter 4320 an die L. Ztg. 10130

Möbl. Zimmer von Dame gesucht. Bezirk Flurweg, Infanterie-Angebote unter 4328 an die L. Ztg. 10159

Möbl. Zimmer, sauber, Nähe Str. der 8. Armee, von Deutschem gesucht. Angebote unter 4318 an die L. Ztg. 10123

Einstellraum oder Garage für sofort gesucht. Angebote unter Kallisch, 630 A. H.

Möblierte Zimmer, 1-2, mit Kochgelegenheit, auf 1-2 Jahre, am liebsten bei deutscher Familie, von Bauherrreparatur gesucht. Angebote unter 4322 an die L. Ztg. 10184

Verloren

Lebensmittelliste verloren. Friedrich Schmidt, Jgler, Warschauer Straße 23. 10139

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung verloren. Alexander Wierzbjuf, Jgler, Dorf-Wiesel-Str. 29.

Briefstapel mit Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung und anderen Papieren des Oberfeldheimers Friedrich Janicki verloren. Gegen Belohnung Alexanderhoffstr. 51 abgegeben. 10146

Ausweis der Deutschen Volksliste auf den Namen Adolf Keimann, Engelstr. 14, verloren. Abgegeben Scharnhorststraße 15, W. 13. 10136

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Arbeitskarte der Firma S. K. Boganski des Jan Stomkowski, Gartenstr. 16, verloren. 10151

Ausweis der Deutschen Volksliste des August Schindel, Kupferstraße 20, verloren. 10144

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Regina Grabowicz, Edeltrautstr. 41, verloren. 10132

Fleischkarte der Maria Kwapisz, Weststr. 69 a, verloren. 10163

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Janina Wapinska, Adegast, Grünerstr. 36, verloren. 10137

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Kazimiera Filipczak, Chojna, Grundflurweg 13, verloren. 10138

2 Butterkarten des Heinrich Sommerfeld und der Marianne Szuma, Erhard-Payer-Str. 70, verloren. 10139

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Bernitta Burghardt, Grenzstr. 28, verloren.

Erstklassige Silberfäße Rückwanderrugul, große Auswahl, zu verkaufen. Täglich von 18-20 Uhr Dessauer Str. 14, W. 17.

Pommerische Kanherrei u. Keilherl nimmt in Lohn Woll- u. Baumwollfäden zum Reihen sowie Seidenfäden zum Dreihieren. Auf 236-65 Friedrichstraße 141.

Im guten Einkauf liegt der Verdienst! Fortschrittliche Lebensmittel - Einzelhändler wenden sich an uns. Wir liefern alles, was Sie brauchen frei Haus! Fragen Sie noch heute an Allgemeine Konsumgenossenschaft Rilmannstadt, Gartenstraße 74

Sonderberichte aus dem Zelt-Zirkus Busch

Der Zirkus der Reichshauptstadt rollt am Freitag an!

Zirkus Busch aus Berlin trifft Freitag in Litzmannstadt ein. — Nach 2000-Kilometer-Tournee durchs Generalgouvernement vier Tage Gastspiel auf dem Blücherplatz. — Zeltaufbau beginnt Freitag vormittag, Gastspieleröffnung bereits Freitag abend!

Skierniewice, den 14. August 1940

Soeben erhalten wir als Sonderbericht vom fliegenden Pressehauptquartier des „Zelt-Zirkus Busch-Berlin“ die Mitteilung, daß der erste Extrazug des großen Zirkus-Unternehmens der Reichshauptstadt am kommenden Freitag früh in Litzmannstadt eintreffen wird!

Das riesige Zelt-Zirkus-Unternehmen hat eine Zweitausend-Kilometer-Tournee durch das gesamte Generalgouvernement hinter sich. Hierbei erwies sich die bereitwillige Mitarbeit des Warschauer Zirkusdirektors Staniewski als sehr wertvoll! Von Warschau aus kommt der Zirkus Busch-Berlin unmittelbar über Skierniewice und Tomaszow jetzt zu einem nur sehr kurzen Gastspiel in unsere Stadt. Der Zirkus Busch wird in kurzer Zeit in Berlin erwartet — auf dem Reisewege nach der Reichshauptstadt macht

der Zirkus der Reichshauptstadt allerdings bloß vier Tage Halt in Litzmannstadt, weil die Gastspielverträge für einige auf dem weiteren Wege nach Berlin liegende Städte unbedingt eingehalten werden müssen. Die Bevölkerung von Litzmannstadt und Umgebung hat daher nur vom Freitag, dem 16. August, bis einschließlich Montag, den 19. August, Gelegenheit, das gleiche Sensations-Gastspiel zu sehen, das wenige Wochen später die Reichshauptstadt erblicken wird.

Die Litzmannstädter können den planmäßigen Aufbau der Zeltstadt auf dem Blücherplatz an der Schlageter- und Langemarsch-Straße von den Vormittagsstunden an laufend verfolgen. Am Nachmittag wird das gewaltige Zirkuszelt bereits fertig dastehen — und am selben Abend noch wird die einzigartige malerisch schöne Leuchtfassade ihre Lichterlut der vielen tausend Lampen erstrahlen lassen!



Blick auf einen Teil der herrlichen bunten Leuchtfassade des Zelt-Zirkus Busch

Erlebnisse im Generalgouvernement

Warschau, den 13. August 1940

Nachdem der Zelt-Zirkus Busch-Berlin im Jahre 1939 eine glänzende Gastspiel-Tournee durch Rumänien zurücklegte, die durch das vom rumänischen König besuchte Gastspiel in Bukarest gekrönt wurde, widmete er seine diesjährige Zelt-Zirkus-Tournee dem deutschen Ostraum. Vom Winter-Gastspiel in Breslau ging es nach dem Generalgouvernement, wo in Krakau die Spitzen der Generalgouvernements-Verwaltung einer Vorstellung beiwohnten. Durch viele Städte ging die Kette dann nach Warschau, von wo aus das Unternehmen nunmehr nach Litzmannstadt kommt.

Deutsche Artisten in Gent von Schwarzen Soldaten verschleppt!

Während der Reise durch das Generalgouvernement hat es vielerlei bemerkenswerte Erlebnisse für die Menschen aus dem Wanderzirkus gegeben. In Krakau erreichte den Zirkus die Kunde von dramatischen Vorfällen in der belgischen Stadt Gent, deren Mittelpunkt die Verschleppung deutscher Artisten durch die auf dem Rückzuge befindlichen französischen und die Erschießung zweier wertvoller Gruppen dreifarbiger, dem Zirkus Busch gehörender Raubtiere durch eingeborene französische Soldaten darstellte. Eine Gruppe von zwölf Berber-Löwen sowie eine Gruppe von acht Braunbären war, weil das Programm des Zelt-Zirkus Busch schon zu überreich mit Sensations-Nummern ausgestattet ist, an den holländischen Zirkus Nielkeni ausgeliehen worden. Ebenso war damals eine Elefantengruppe des Zirkus Busch für das Programm des niederländischen Unternehmens abgegeben worden. Am 10. Mai, als der dem planmäßigen Einbruch der Feinde in das Ruhrgebiet zuvorgekommene Einmarsch der deutschen Armeen in Belgien und Holland begann, befand sich der holländische Zirkus mit samt den deutschen Artisten und Raubtiergruppen in Gent. Wenige Tage später erschienen schwarze französische Soldaten in dem Zirkus. Sie erklärten die böhmischen Zeltarbeiter und Musikanten zu „verhäteten Angehörigen der Tschechoslowakei“ und zwangen sie, in die

Fremdenlegion einzutreten. Die deutschen Dompteure Max Stolle und Franz Adams wurden gefangen genommen und davongeführt, mit ihnen zusammen der Artist R.

Löwen wurden mit Karabinern erschossen...

Zwölf Löwen und acht Braunbären brachen unter den aus Gewehren und Pistolen auf sie abgefeuerten Kugeln tot zusammen. Wohnwagen und Materialwagen wurden teils davongeschleppt, teils zerstört.

Die junge Frau des Dompteurs Max Stolle brachte unter dem Donner der deutschen Geschütze ihren Sohn zur Welt. Am gleichen Tage befreiten die heranrückenden deutschen Truppen die deutschen Artistenfrauen aus der Gewalt der abziehenden Gegner. Von ihren verschollen gebliebenen Männern vernahmten die deutschen Frauen zum erstenmal vor einigen Tagen, die gefangen gebliebenen Dompteure sind inzwischen in ihrer deutschen Heimat eingetroffen, aber die schrecklichen persönlichen Erlebnisse auf den Märchen durch Frankreich als Gefangene der schwarzen Soldateska sind unaussprechlich in ihren Gedanken eingegraben.

Der Bär „Johannes“ trank „ukrainische Milch“

Am Rande des Alltags sind während der Zirkuswanderfahrt durch den Süden des Gene-



Billy Jenkins, der Meister der Vogeldressur, mit zwei mächtigen Adlern. Die rechte Hand des „Cowboy-Königs“ ist zum Schutz vor den scharfen Krallen der Raubvögel mit einem festen Leder bewehrt

ral ausgeholfen hatte, begann er sich täppisch zu drehen und ähnlich einem Betrunknen zu torkeln. Sein Atem roch plötzlich nach Alkohol. Die „ukrainische Milch“ war nämlich nichts anderes als süßer Schnaps...

Nein — Raketen sind kein Raubtierfutter!

In Jaslo ließ sich ein deutschsprechender polnischer Landbewohner bei dem Zirkusdirektor melden und bot vierzig Raketen zum Verkauf als „Raubtierfutter“ an. Sein ganzes Dorf wollte Raketen abgeben, das Stück für einen Zloty. Natürlich wurde dem Mann bedeutet, daß er sich in seinem Dorf offensichtlich einen Bären

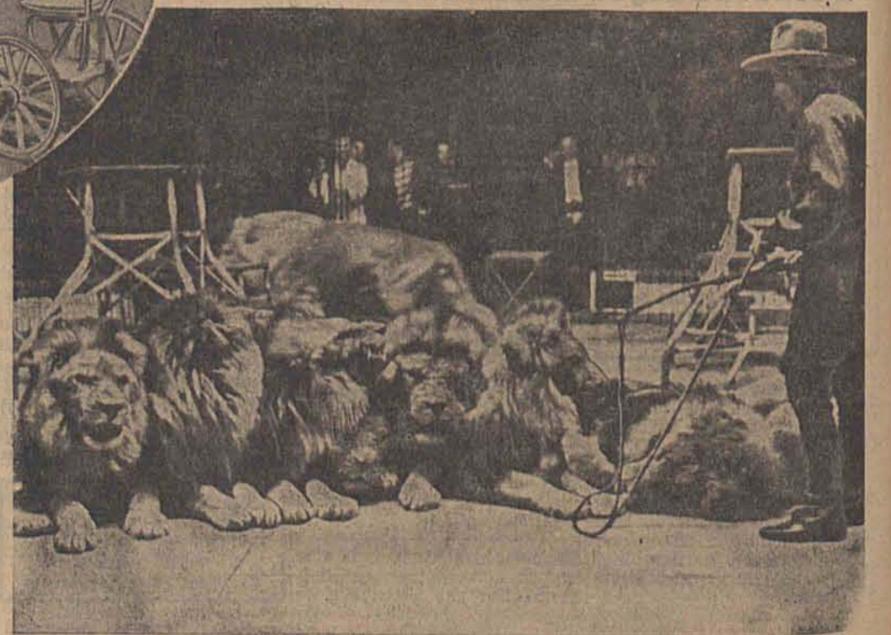
hatte aufbinden lassen und daß es in deutschen Zirkussen nicht üblich sei, Raketen an Löwen, Tiger und Leoparden zu verfüttern.

Die Anschauungen über fahrendes Zirkusvolk müssen in manchen „einfachen Köpfen“ überhaupt sehr wunderbar sein. So ereignet sich in Krosno, einem kleinen Städtchen im Gouvernement Krakau, ein Vorkommnis, das ein Gegenstück während des Gastspiels des Zirkus Busch in Butarest gehabt hat. Ein biederer Kleinstädter fragte nach, ob es wahr sei, daß der Zirkus junge Mädchen gegen eine „Abstandssumme“ annehme, um sie als Tänzerinnen auszubilden! Dem polnischen Besucher wurde die gleiche abweisende Antwort zuteil, wie vor einem Jahr in Rumänien. Die deutschen Zirkusunternehmer können wahrhaftig genug tüchtige deutsche Ballett-Tänzerinnen bekommen, denen gute Gage gezahlt wird, und sie pflegen nicht umgekehrt für junge Mädchen „Abstandssummen“ zu bieten... h. d.



Im Kreis: Vormittagsprobe im Bärenzwinger, der vierbeinige Artist lernt es, im „Bärenauto“ zu fahren. Die scheinbar so täppischen Grizzly-Bären sind in Wirklichkeit äusserst behende!

ralgouvernements mancherlei kleine Begebenheiten geschehen, die Menschen der bürgerlichen Welt mitunter zu einem verwunderlichen Kopfschütteln veranlassen mögen. Der Bär „Johannes“ trank in Sanol in der Manege während der Vorstellung eine Flasche voll Milch aus. Ein Zuschauer mit einiger Veranlagung zu humoristischen Zwischenfällen stand auf und fragte den Dompteur, ob er den Bären noch ein Fläschchen mit „ukrainischer Milch“ stiften dürfe. Ohne den Sinn dieser Bezeichnung zu erraten, reichte der Dompteur die entfortkte unbrauchbare Flasche dem Bären zwischen die Pranken. „Johannes“ schmagte wohlgefällig drummend und leckte sich die Lippen. Als er den Inhalt



Unten: Max Stolle kehrte eben aus französischer Gefangenschaft zurück. Von seinen Erlebnissen erzählt der nebenstehende Bericht.



Ein Tiger lernt unter freundlichem Zureden des Dompteurs auf den Hinterpranken stehen

Gewi...
für Big...
Straff...
Senfati...
in Buta...
den be...
fernt un...
ein kurze...
gramm g...
Wie...
im Zelt...
stische...
leistungen...
und von...
auf e...
„nier Co...
allen mi...
so sehr b...
nigt, um...
tor Mid...
jüngste...
vielen...
ganern...
um Ober...
Herdgru...
für viele...
Zelt-Zirk...
anderen...
Zum...
Aus d...
der „Big...
bunten...
die Freun...
reits in...
gramm a...
dem feier...
CIR...
Während...
Zirkus Bus...
wirklichem...
herausge...
schen Cow...
bekanntlich...
daß sein...
Begriff ge...
den Niere...
ablen un...
Raubvogel...
ten Zirkus...
der Sport...
lehen erre...
Auf fre...
Mitglieder

Hallo! Der Circus kommt

Litzmannstadt, den 13. August 1940
Gewiß ist der Zelt-Zirkus Busch aus Berlin für Litzmannstadt neu, obgleich man dessen prächtig organisierte und wunderbar aufgebaute Sensations-Programme in Berlin ebenso wie in Bukarest, in den größten deutschen wie in den bedeutendsten Städten des Auslandes kennt und schätzt. Deshalb sei an dieser Stelle ein kurzer Überblick über das Sensations-Programm gegeben:

Wie in jedem gutgeleiteten Zirkus werden im Zelt-Zirkus Busch Berlin waghalsige artistische und akrobatische Künste von Meisterleistungen der besten Clowntruppen und von den Darbietungen schöner Frauen auf edlen Rassepferden umrahmt. Die „vier Colettis“, Könige der Clowns, sind in allen mit der Zirkuskunst vertrauten Kreisen so sehr bekannt, daß ihr Name allein schon genügt, um das Zirkuszelt zu füllen. Frau Direktor Micaela Busch-Wacker — nebenbei die jüngste Zirkusbesitzerin der Welt — erntete in vielen Weltstädten zusammen mit ihren Lippizanern und Tratehnen Beifallsstürme, und um Oberstallmeister Ullmann, der einige andere Pferdebegrüper in die Manege bringt, würden sich viele andere Weltunternehmer, wie der Zelt-Zirkus-Busch eines ist, reihen, wenn er anderen Vertragsangeboten Folge leisten würde.

Zum erstenmal sieht man dressierte Steinadler!

Aus den Ankündigungen in den Anzeigen der „Litzmannstädter Zeitung“ und von den bunten Plakaten in Litzmannstadt her wissen die Freunde der Manege und Artistik bereits in großen Umrisen, was ihnen das Programm auf dem Blücherplatz bieten wird. Trozdem seien einige Namen und Nummern von



Während des Gastspiels in Bukarest wurde der Zirkus Busch vom König von Rumänien besucht

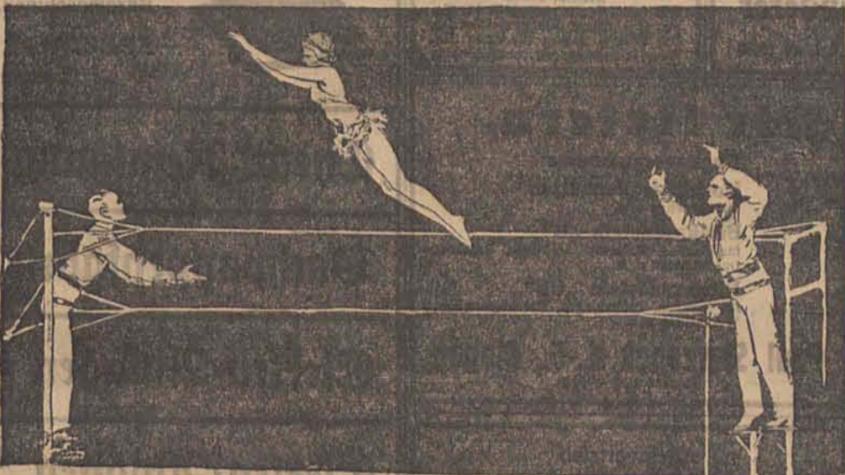
wirklichem Welttruf noch einmal an dieser Stelle herausgegriffen: Über den deutsch-amerikanischen Cowboy-König Billy Jenkins sind bekanntlich ganze Bücher geschrieben worden, so daß sein Name bereits in allen Erdteilen zum Begriff geworden ist. Seine Dressurwunder mit den Riesen unter den Raubvögeln, mit Steinadlern und Seeadlern, mit Uhus und anderen Raubvogelarten haben nicht nur in der gesamten Zirkuswelt, sondern auch in den Kreisen der Sport- und Jagdliebhaber berechtigtes Aufsehen erregt.

Auf freitragenden Leitern bewegen sich die Mitglieder der Raspini-Truppe mit einer

Leichtigkeit, wie andere Menschen auf dem festen Erdboden. Die „vier Castons“, fliegende Akrobaten auf dem Trampolin, sind bisher einzigartig in der beschwingten Art und Weise ihrer Vorführungen. Die „zwei Derweins“, die hoch unter der Zirkuskuppel auf dem schwingenden Trapez tollkühne Künste zeigen, zwingen alle Zuschauer in den Bann ihrer schwindelerregenden Darbietungen.

Der „Meister aller Raubtierdompteure“

Gewiß hat Litzmannstadt erst vor wenigen Tagen Gelegenheit gehabt, dressierte Raubtiere zu erblicken — aber derartige „Arbeitsleistungen“, wie sie der Altmeister der Tierlehre, August Möller, mit den von ihm eigenhändig dressierten Königstigern zur Schau bringt, konnten bisher noch nirgends gezeigt



Im Zelt-Zirkus Busch erblickt man nur wirkliche Spitzenleistungen der Artistik

werden. Erst im vergangenen Winter lernten diese wild eingefangenen und von Indien nach Deutschland gebrachten Tiger alle jene Dres-

Ausschnitte aus dem Sensationsprogramm:

- Sie lachen ohne Ende über Paity!
 - Sie staunen über Ruth Morris fußballspielende Hunde!
 - Sie bewundern Micaela Busch während der „Hohen Schule“ auf edlen Rassepferden!
 - Sie lachen abermals über die drockigen Künste der Grizzlybären, der Komiker unter den Tieren!
 - Sie lachen zum drittenmal über die 4 Colettis, Deutschlands beste Musical-Clowns!
 - Sie bekommen Schwindelgefühle bei dem Trapez-Akt der 2 Derweins, bei den Darbietungen der Schwestern Julets auf dem Straßseil und des Meisters der Komik, Strob, auf dem Schlappseil!
- Und Sie staunen und wundern sich über die vielen anderen Manege-Sensationen!!!

suren, die sehr die kritisch eingestellte Fachwelt veranlaßt haben, mit ihrer Bewunderung nicht hinter dem Berge zu halten. Nur unter dem zwingenden Willen dieses Tierlehrers vermochten die Bestien aus den indischen Dschungeln solche neuartigen Leistungen anzunehmen! Auch die komische Tierdressur — wie der Fachmann sie benennt — kommt in den Darbietungen der von Meister Guldan vorgeführten Grizzly-Bären zu ihrem Recht. Die nach der Ansicht mancher Menschen so

„schwerfälligen“ Bären entpuppen sich als höchst gelehrige und freundlich-willige tafelfahrende Humoristen der Tierwelt.

Insgesamt genommen, steht das Programm des Zelt-Zirkus Busch aus Berlin im Zeichen der artistisch zwar wirklich wertvollen, daneben aber auch bezwingend heiteren Darbietungen. Die Zuschauer erwerben für ihre Eintrittskarte das Anrecht auf jeweils drei Stunden frohen Lachens und von kleinen Alltagsorgen befreier Stimmungskomit...

„Wie kommen Sie denn dabei zurecht, Herr Direktor?“

Was frisst eigentlich so ein Ameisenbär? — Zahlen aus dem Zirkus

Für viele Volksgenossen ist Statistik ein Grauen oder bestenfalls etwas, mit dem man aus Schwarz Weiß machen, das heißt, alles beweisen kann, was einem gerade in den Kram paßt. Aber weder das eine noch das andere trifft zu, wenn hier heute einiges Zahlenmaterial aus dem Berliner Zirkus Busch veröffentlicht wird. Der Laie macht sich nur selten eine

Umlauf weniger Jahre völlig ergänzt werden muß. Neben dem riesigen Inventar ist der Marktall und Tierpark zu befördern und — zu ernähren. Über einhundert Pferde, eine Braumbärengruppe, alte und junge Tiger, mehr als vierzig Arten von Schautieren aus allen Zonen reisen mit dem Zirkus, der 260 Menschen Heim- und Brotstätte ist.

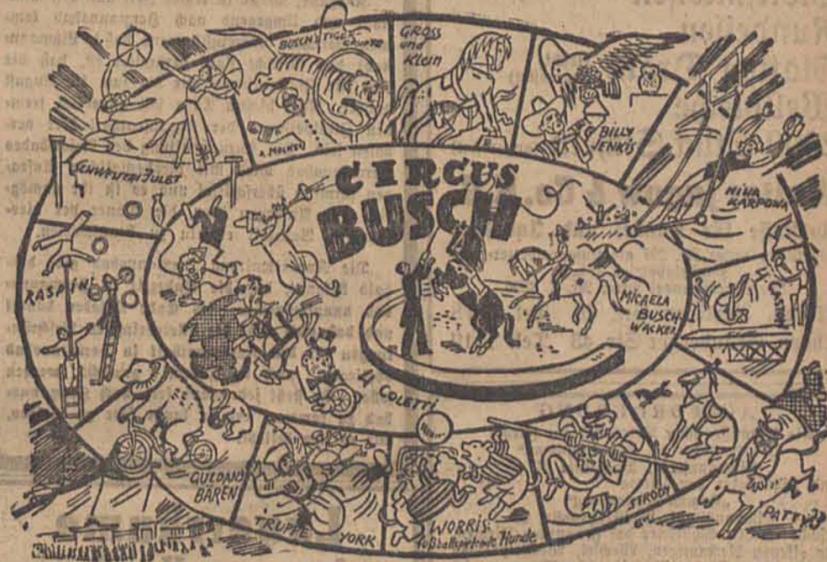
Den genannten Kopfzahlen entsprechend, ist der tägliche Verbrauch. Am „Schwarzen Brett“ der wandernden Zeltstadt wird nicht nur der „Generalappell“, sondern auch angeschlagen, wo für die Gefolgschaftsmitglieder Butter, Kaffee, Fleisch, Wurst, Fett in der jeweiligen Gastspielstadt bereitgestellt sind. Es ist ja ganz natürlich, daß die Verjorgung so plötzlich zuwanderen, heute hier und morgen dort lebender Menschen und Tiere heute besonderer Sorgfalt und Vorbereitung bedarf. Denn auch der Tierpark

Zum Austragen von Flugblättern am Donnerstag werden einige stadtkundige möglichst deutsch und polnisch sprechende junge Mädchen und Männer gesucht.

Vorstellen heute, Mittwoch, von 13 bis 14 Uhr im „fliegenden Reklame-Hauptquartier“ des Zelt-Zirkus Busch in Litzmannstadt, Hotel Savoy, Straße der 8. Armee 8, beim Reklamedirektor Gollombek

Borstellung davon, was alles dazu gehört, um an zweihundert und einigen wenigen Reisetagen in etwa 70 Gastspielstädten täglich zweimal eine dreistündige Darbietungsfolge mit mehreren Raubtiergruppen, anderen exotischen Tieren, dem berühmten Busch-Marktall und einem Reigen artistischer Sensationen auf die Beine zu stellen.

Lange Sonderzüge sind notwendig, um den Zirkus der Reichshauptstadt mit allem Drum und Dran von Tomashow nach Litzmannstadt zu bringen. Eine lange Karawane mit den Wohnanhängern vieler Artisten und der auf Lastkraftwagen verpackten Zirkusgaststätte rollt



Die ganze bunte Wanderwelt der Manege zieht in jeder Nachmittags- und Abendvorstellung vor den Augen der vielen tausend Zirkusbesucher vorüber, ein wirkliches Weltstadt-Sensationsprogramm rollt ab!

außerdem über die Landstraße. Die flinken Autos der Reklamelolonne mit Plakaten und Lautsprechern eilen auf diesem Wege schon voraus. Viertausend Kilometer werden auf einer Deutschlandtournee bei nicht immer kürzesten Ortsabständen zurückgelegt.

Jeder dieser Zirkuskilometer kostet Geld und bedeutet Verschleiß an totem Material, das im

erfordert außerordentliche Mengen, so zum Beispiel während einer Sommerpielzeit 550 000 Kilogramm Pferdesteif, 400 000 Kilogramm Stroh, 290 000 Kilogramm Heu, 50 000 Kilogramm Futtermöhren und viele andere Produkte für die zahlreichen Tierarten, die oft nur mit seltenen Veterinären ernährt werden können. Gewissensfrage: „Womit würden Sie wohl einen Ameisenbären füttern?“ In Ermangelung von Ameisen verlangt er kleingehacktes Ei, das er mit dem Rüssel schlürft.

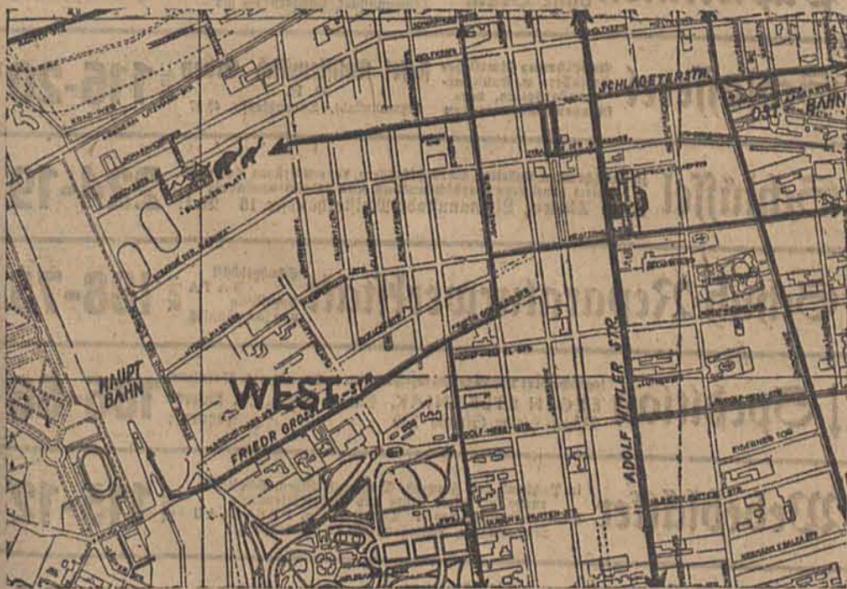
Die täglichen Unkosten eines Großunternehmens wie Busch-Berlin belaufen sich auf etwa 6000 Reichsmark. Da muß der Zirkus mit seinen 5000 Plätzen schon immer gut besetzt sein, wenn alles eintommen soll. Und die Preise der Plätze für ein Programm, hinter dem die Arbeit mehrerer hundert Menschen steht, müssen genauestens kalkuliert sein. Das ist eineleuchtend auch angeht des gewaltigen Managerebedarfs für die Manege.

Wie bekommt man jetzt schon Eintrittskarten?

Wähle vom Freitag ab täglich von 10 Uhr vormittags an Ruf 235-65, oder benutze heute schon

den Vorverkauf Buchhandlung Neumüller, Adolf-Hitler-Straße 61, Ruf 143-18!

Außer Verantwortung der Schriftleitung. Verantwortlich für die beiden Seiten „Sonderbericht aus dem Zirkus Busch“ Pressedienst des Zelt-Zirkus Busch aus Berlin.



Direkt fährt die Linie 14 zum Blücherplatz. Nach der Vorstellung stehen Sonderwagen der Strassenbahn zur Helmbeförderung der Besucher bereit!

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Für Jugendliche erlaubt • Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. u. Perm. Rialto		Palast	
Maria Cebotari in Premiere der Butterflie mit Lucie Englisch und Paul Kemp		Frau im Strom mit Hertha Keller Ulla Hörbiger	
Deli Süßlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Schmiedestraße 1b
Hochzeit mit Sindernissen	Spiel im Sommerwind	Johannis- feuer	Leinen aus Irland
Roma Deerstraße 84	Corso Langenstraße 2-4	Mimosa Süßlinie 178	Ma I Schillerstraße
Mann für Mann	Meine Tante deine Tante	Morgenrot *	Zwei Welten*

Bunte Bühne

Kleinkunst unserer Rückwanderer
Tägl. ab 19.00 Adolf-Hitler-Straße 94 Tägl. ab 19.00

Wappier, gemischte Papier- und
Papierabfälle, Zeitungen, Zeit-
schriften, Bücher, Altkauf
jede Menge Alfred Gorn Robert-Koch-Str. 8
Lager „Warrant“
Fernruf 203-85
Von der Leberwurstfabrik für Pa-
pier zugelassener Großhandelsbetrieb.
Für Abnahme werden für Altkauf Ein-
kaufsgewinnungen ausgehändigt.

CASANOVA

Heute Tanz

Letzte 2 Tage
des ersten August-Programms:
Alesso, Maria Rita
Renee-Ri
Duo Lewando

Buika spielt...

Wir liefern

Fugenvergüßmasse
Korkflisoliermatten
für Baracken u. a.
Bitukasadstein „B“
für Straßen, Glaszonen, Gehwege, Brücken,
Durchfahrten u. a.
Bitukasadstein „OB“
für Garagen, Tankanlagen, Maschinenhallen,
Werkräume u. a.

Paul Starzonek K.-G., Glogau
Fernruf 2127 - 2128

Alleinvertrieb
der Stella-Herdegen-Registratur
Vervielfältigungsapparate, Büromaschinen
Büromöbel, Bürobedarf

Max Stenzel
Breslau 1 Garvestraße 11

**Böswillige Gerüchte
über Hermannsbad**

Kurgäste, welche in letzter Zeit aus Litzmann-
stadt und Umgegend nach Hermannsbad kom-
men, berichten übereinstimmend, daß in Litzmann-
stadt das Gerücht stark verbreitet ist, daß die
Kur für Zivilpersonen nur bis zum 15. August
dauert. Nach diesem Tage soll angeblich frem-
den Zivilpersonen der Kuraufenthalt hier ver-
boten sein. Die Kurverwaltung des Reichsbades
Hermannsbad wird mit diesbezüglichen Anfra-
gen förmlich überschüttet und es ist ihr unmög-
lich, alle Anfragen über die Dauer der dies-
jährigen Badezeit einzeln zu beantworten.

Die Kurverwaltung Hermannsbad gibt des-
halb bekannt, daß die Badezeit in Hermanns-
bad ununterbrochen bis Ende Oktober dauert
und daß auch nicht die allgeringsten Beschrän-
kungen für den Kuraufenthalt in Hermannsbad
vorliegen, noch in Zukunft gemacht werden
sollen. Es steht jedermann frei, nach Hermanns-
bad zu kommen und so lange hier zu bleiben,
wie es ihm beliebt.

**Lagerräume
stehen zur Verfügung**

Deutsches Transport- u. Expeditionshaus
S. Jelin & I. Rudomin, Akt.-Ges.
Komm. Leiter Gustav Erich Tamm
Litzmannstadt, Spinnlinie Nr. 73
Fernruf 220-07 und 121-74

Verlangt in Gaststätten und Hotels
die Litzmannstädter Zeitung

Wir haben abzugeben:

Straßenbahnschienen
als Träger in Längen bis 7,50 m
Bierfanteisen
Rundeisen
Glatten Draht (leicht
angerostet)
Wellbleche
2000 Stück Sichel (angerostet)
Walter Jagow & Co. K.G.
Rohstoffe für Handel und Industrie
Zugelassen unter Nr. 297 als Lumpenfortier- und
Handelsbetrieb WL 5
Metallgroßhandel unter Nr. J. 8296
Elbing, Berliner Str. 40 Tel. 3978
Thorn, Graubenzger Str. 48 Tel. 1519

AUFFORDERUNG
Als kommissarischer Verwalter der Firma
„Farbenlager Sz. Brandstamm“
Litzmannstadt, Süßlinie 77
und Liquidator der Firma
„Roman Kestenberg“
Litzmannstadt, Meisterhausstr. 90
ersuche ich alle Schuldner der genannten Firmen,
die offenen Rechnungen, Wechsel, Wechselprotokolle
und sonstigen Verbindlichkeiten schnellstens an mich
zu bezahlen; die Gläubiger werden aufgefordert,
ihre Forderungen schriftlich mit Kontoauszügen
anzumelden. Komm. Perm. Iwan Maschka
Litzmannstadt, Danziger Str. 123, W. 6.

**Lagerhäuser
„Warrant“ A.-G.**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 56 Ruf: 126-93
Lagerung von Waren jeglicher Art. Eigenes
Anschlußgleise. Expedition, Verzollung, Ver-
sicherung, Anlauf. Fachkundige Beratungen.

Fuss-Pflege
Es ist dringend notwendig bei der starken Beanspruchung
der Füße, Ermüdungen, Säbneraugen, Hornhaut,
Schwellabsonderung, Blasen, wundstellen bereiten
Qual und Pein. Diese Beschwerden sowie kalte Füße
bekämpft man mit den bewährten Efasit-Präparaten.
Efasit
In allen Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften erhältlich.
Efasit-Vertrieb, München 8.

Pianos und Flügel
gebraucht und neu, günstig bei
E. WEILBACH
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 164, W. 4, Ruf 141-09

Glas- u. Gebäudereinigung
„Blitzblank“
Litzmannstadt, Danziger Str. 80
Fernruf 244-24
reinigt
Eigentümern Räume u. Fensterfronten
fachmännliche Ausführung.

Der Fernruf III. Folge
Spart stets Geld und Zeit --
Auf Anruf stehen gern bereit:

Berufskittel-Schürzen aller Art im Spezialgeschäft
A. Schiller Ruf: 164-11
Litzmannstadt, Danziger Str. 80

Bilderleistenwerkstatt Silberverkauf u. Einrahmungen
Erwin Bruno Walthewski
Litzmannstadt
Süßlinie 132 Ruf: 245-95

Brunnenbau Tief- und Flachbau, Kupferschmiede
Herm. Kröning, Gartenstr. 29 Ruf: 221-57

Joh. G. Bernhardt Ruf: 101-04
Büromaschinen, Organisationsmittel u. Zubehör
SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

Chem. Reinigung Fiedler & Rubitschek Ruf: 261-58

Dachpappenfabrik Heinrich Kubawski Ruf: 159-24
Komm. Verwalter Friedrich Wolfmann
Litzmannstadt, Marktstraße 25

Elektro-Anlagen Licht- und Kraftinstallation
Max Frey Litzmannstadt, Ruf: 114-44
Adolf-Hitler-Strasse 145

Elektro-Anlagen Ing. Gustav Heing Ruf: 226-43
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 261

Elektro-Installationsgeschäft Julius Gehlert Ruf: 151-40
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 94
gegr. 1918

Elektromedizin Max Frey Vertreter der Elektr.-Ges. Ruf: 114-44
„Sanitas“, Adolf-Hitler-Strasse 145

Fahrräder Motorräder (Dreirad), Motoranhänger für Motorräder und Per-
sonenkraftwagen. Reparaturwerkstatt für Motorräder u. Personenkraftwagen
Litzmannstadt, Engelstraße 8 Ruf: 150-42

Glas A. Michelson Komm. Perm. v. B. Gaudry Ruf: 183-18
Litzmannstadt, Hermann-Grüne-Strasse 33
Glasblecherei und Spiegelfabrik, Reparaturarbeiten, Autoverglasung

Installations-Unternehmen Caesar Lehlaff Ruf: 258-99
Kanalisation, Wasserleitung und Zentralheizungen.

Lichtpausen Technische Papiere - Lichtpauspapiere - Lichtpausmaschinen
Herbert Blaumann, Adolf-Hitler-Strasse 89 Ruf: 102-95
Kurs genügt - wie bei den anderen

Möbeltransporte Ruf 105-97
C. Hartwig a.G.
Litzmannstadt, Ad.-Hitler-Str. 97

Papiertüten mit und ohne Druck Komm. Perm. Siegfried Goerthgen Ruf: 130-01
Fabrik für Unilinendruck & Papierbedarf
Litzmannstadt, Säugerstraße 3/5

Schlosserei Ausführung sämtlicher Schlosser- u. Konstru-
tionarbeiten, bes-
ondere Reparaturen Litzmannstadt, Tauentzienstr. 45/47 Ruf: 116-20

Schlüssel in Goldgräten, Kassetten, Schnappschlössern, Yale-Schlössern, Autos usw.
Liefert schnellstens Goldgrätenbau und Schlüsselabdruck
Karl Zinke, Litzmannstadt, Meisterhausstr. 16 Ruf: 224-19

Schuh-Reparaturwerkstatt Schuhgeschäft BATA Ruf: 188-75
Schnell und fachmännlich

Expedition Jegliche Art Anzüge, Paletten-Fahrten u. Transporte übernimmt
EUGEN STEFANIAX, Komm. Perm. A. Ervert Ruf: 186-66
Adolf-Hitler-Strasse 130

Webeblätter in Webstuhl und Jinnuß, Stahlstrahl-Weben, Schaffelwebe,
runde und ovale Stühle und Weberelutentillen
Weberelutentillen-Fabrik ZERBEL u. PRENZLAU
Litzmannstadt, Schloßstraße 73 (Lindenstraße) Ruf: 115-12

Zimmerleitern Besten jeglicher Art sowie Diebstahlschutz zu haben in der
Leitern- und
Gemeinnützigen Fabrik Inh. Ing. A. WALLAWIK Ruf: 177-00
Litzmannstadt, Süßlinie 138